

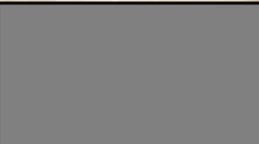
1850

1950

Hundert Jahre

AUGUSTFEHN





---

DEN ALTEN ZUR EHR,  
DER JUGEND ZUR LEHR!

---

Festzeitschrift  
zur  
Hundert-Jahr-Feier  
des  
Ortes Augustfehn  
am 12. und 13. August 1950.



# Hundert Jahre Augustfehn.

Geheimnißvoll stieg aus Sumpf und Moor  
grausilbern der Nebel leis empor.

Grausilbern tanzte im Mondenschein  
die Nebelfrau ins Moor hinein.

Nur die Lerchen sangen hoch und heer  
und Wildenten flogen übers Uhlenmeer.

Weit und breit kein Haus kein Baum,  
Das Moor noch schlummert im Zukunftsraum.

Die Heideglocken klangen zart und fein  
und luden die Bienchen zum Naschen ein.

Herb tönte das Glöcklein von Bokel her,  
Vom Kirchturm zu Upen dröhnte es dumpf und schwer.

So lag das Moor jahrtausendlang,  
und Jahr für Jahr in sich verschlang.

Kein Wanderer fand einen Weg noch Steg,  
Versunken war der Bohlenweg.

Die Jahre vergingen, es verslog die Zeit,  
Hier auf Erden gibts keine Ewigkeit.

Es drängt der Mensch nach Lebensraum  
und erweckte das Moor aus seinen Traum.

Mit Spaten und Karren, mit schwieleriger Hand,  
stach er den Kanal durchs sumpfige Land.

Das Wasser wurde frei, das Moor lief leer,  
und trocken lag das Uhlenmeer.

Dann kamen die Siedler und gruben den Torf,  
Aus Hütten und Häusern entstand ein Dorf,

Pünkten und Schiffe durchzogen den Kanal  
beladen mit Torf, Steinen und Stahl.

Man sah viele Schornsteine, sah lustig die Mühle sich drehn,  
Das waren die Wahrzeichen von Augustfehn.

Hundert Jahre Augustfehn.

Eine kurze Zeit im Weltgeschehn.

Bist schnell gewachsen in kurzer Zeit,

Hast viel erlebt, viel Freud und Leid.

So blühe nun weiter, bleib ewig bestehn,

mein Heimatort, mein Augustfehn.

Fritz Böltz.

Die erste Fehnsiedlung des Oldenburger Landes  
feiert

am 12. und 13. August das 100 jährige Bestehen.

Festfolge:

**Sonnabend, den 12. August**

**Ab 16 Uhr: Festtrubel**

Karussells, Hochrad, Luftschaukel und Buden  
aller Art auf dem Plage.

**20 Uhr: Fackel- und Laternenzug**  
sämtlicher Schulkinder der Umgegend.

**Großfeuerwerk**

**Kommers** in Brüggemanns Saal  
unter Mitwirkung der Vereine.

**Musik-, Gesang-Vorträge.**

**Sonntag, den 13 August**

9,30—10,30 Uhr: **Festgottesdienst** beim Ehrenmal. Es  
spricht der Pfarrer aus Apen. Der Kirchenchor singt.

11—12 Uhr: **Platzkonzert** beim Stahlwerk. (14 Musiker)

14—15 Uhr: **Feststift**

in der ehemaligen Eisenhütte.

**Der N. W. D.-Rundfunk ist anwesend.**

15—16 Uhr: Festmarsch durch den Ort.

**Ab 19 Uhr TANZ**

in 2 Sälen und im Tanzzelt, im Augustfehner Hof.

und bei Burgath in Augustfehn II

## Begrüßung und Dank.

Der Ortsverein Augustfehn ist erst in diesem Jahr gegründet worden. Er hat den Zweck, die gemeinsamen Interessen aller Orts- einwohner zu vertreten. So wurde die Vorbereitung und Ausgestal- tung der 100-Jahrfeier seine erste größere Aufgabe.

Für die Einwohner von Augustfehn ist dies Jubiläum ein großer Festtag. Sie haben die Straßen und Häuser festlich geschmückt. Groß ist die Zahl der Gäste aus Verwandten- und Freundeskreis, und maßgebende Vertreter der Verwaltungsbehörden — Regierung, Kreis, Gemeinde — nehmen zu unserer Freude an dieser Feier teil. Die Bevölkerung ist stolz, allen Gästen den schmucken Ort zeigen zu können.

Der Ortsverein begrüßt hiermit alle Gäste auf das Herzlichste. Dieser Gruß geht auch an alle ehemaligen Augustfehner, die nicht zu dieser Feier kommen konnten, sicher aber diese Festschrift in die Hand bekommen werden.

Mit diesem Gruß verbindet der Ortsverein zugleich den Dank an die Behörden und alle Gäste für ihr Erscheinen und an alle Mitwirkenden für ihre freiwillige Mitarbeit an der Ausgestaltung der Feier.

Möge dieser Tag allen ein Tag reiner Freude sein und für lange Zeit eine schöne Erinnerung bleiben.

Augustfehn, im August 1950.

**Ortsverein Augustfehn.**

## Zum Geleit!

Die hundertjährige Geschichte Augustfehns lehrt uns, daß Erfindergeist und Fleiß allen Widerständen zum Trotz am Ende zu einem guten Ziele führen.

Als im Jahre 1850 in der jetzigen Gemarkung Augustfehn die ersten fünf Moorkolonate von der Oldenburgischen Regierung ausgewiesen und mit dem Namen des damaligen Großherzogs belehnt wurden, war noch nicht vor auszusehen, daß dieser kleinen Kolonie, die freilich Dank dem Bau des Kanals vom Aper Tief bis zum Hochmoor besonders verkehrsgünstig lag, eine ungewöhnliche wirtschaftliche Entwicklung beschieden sein sollte. Es ist dies die kraftvolle Persönlichkeit des Julius Schulze, die mit der Gründung der Oldenburgischen Eisenhüttengesellschaft zu Augustfehn den Grundstein der Augustfehner Industrie im Jahre 1856 gelegt hat. Sein die Torfbasis ausnutzendes Werk, das später von seinem Sohn Julius Schulze und von Johann Fimmen fortgeführt wurde, fand verständnisvolle Förderung durch das Land Oldenburg. Nicht zuletzt war es der weitere Ausbau des Kanals und der Straßen sowie die Eröffnung der Eisenbahnlinie Oldenburg/Leer im Jahre 1869, welche den wirtschaftlichen Aufstieg Augustfehns ermöglichten.

Dieser erste glückliche Abschnitt in der Geschichte Augustfehns zeugt von einer nicht alltäglichen Unternehmerinitiative, die es in glücklicher Weise verstand, die Aufgabe der Moorkultivierung mit den Bedürfnissen der Industrie zu vereinigen. Die schweren Rückschläge, die vom Jahre 1880 an als Folge der Umstellung der Industrie und der Eisenbahn auf die Kohlenfeuerung eintraten, haben die Augustfehner Bevölkerung nicht entmutigen können. Auch die Krisenerscheinungen des Jahres 1932 und die Auswirkungen des letzten Krieges spornten die Widerstandskräfte der Augustfehner Einwohner immer wieder an. Schon benutzen wieder verschiedene Unternehmen die frühere Eisenhütte und ist eine Metallgießerei im Aufbau begriffen.

Vielleicht berechtigt die Tatsache, daß die Bevölkerung in ihren früheren Generationen aus allen Gegenden Deutschlands zu gemeinsamer Arbeit in Augustfehn zusammengeführt worden ist, im besonderen Maße zu der Hoffnung, daß sie auch mit den heutigen großen Schwierigkeiten, nicht zuletzt der Flüchtlingsnot, fertig wird.

Mit der Bildung einer Ortsgenossenschaft im Jahre 1907 haben die Einwohner Augustfehns gezeigt, daß sie den öffentlichen Angelegenheiten gegenüber ein starkes Verpflichtungsgefühl besitzen. Es entspricht dieser Einstellung, wenn die Bevölkerung Augustfehns heute wieder bestrebt ist, ihre örtlichen Angelegenheiten selbstverantwortlich zu regeln. So sehr die Verwaltungskraft der Großgemeinde Apen den Interessen aller Gemeindeglieder dient und deshalb erhalten bleiben muß, so sehr wird auch die Wiedereinrichtung der Ortsgenossenschaft Augustfehn, die im Jahre 1935 beseitigt wurde, den Bedürfnissen der Augustfehner Bevölkerung entsprechen. Es ist bereits ein Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Ortsgenossenschaften im Verwaltungsbezirk Oldenburg vorgelegt worden, und es wird nach Erlaß eines solchen Gesetzes Sache der Einwohner Augustfehns sein, für die Wiedererstehung der alten Ortsgenossenschaft zu sorgen. Meiner Unterstützung können sie dabei gewiß sein.

So wünsche ich der Ortschaft Augustfehn für ihr zweites Jahrhundert eine gesunde wirtschaftliche und kommunalpolitische Entwicklung innerhalb der Gemeinde Apen.

**Wegmann**

Präsident des Niedersächsischen  
Verwaltungsbezirkes Oldenburg.

## Leitwort

zum 100. Geburtstag der Ortschaft AUGUSTFEHN

Die Ortschaft Augustfehn feiert heute, am 13. August 1950, ihren 100. Geburtstag.

Der Festort legt beredtes Zeugnis davon ab, wie innerhalb eines Jahrhunderts aus einem Flecken Moor, Heide und Sand eine Bauernschaft von der Bedeutung Augustfehns, dessen Name auf die Kanalpatenschaft des damaligen Großherzogs Paul-Friedrich-August zurückgeht, organisch wachsen kann.

Hier begann im Jahre 1846 der Bau des ersten Hauses, dem im Jahre 1850 weitere folgten. Zusammen mit Klauhörn hat die Ortschaft Augustfehn heute 2529 Einwohner.

Das Jahr 1856 legte den Grundstein für das Entstehen der Eisenhütte, das Jahr 1872 den des Stahlwerks. Die weitere Entwicklung erfolgte durch die Errichtung des Bahnhofs im Zuge der Eisenbahnstrecke Oldenburg/Leer. Andere Ereignisse von größerer Tragweite brachten die Entwicklung vorwärts bis auf den heutigen Tag.

Wenn Augustfehn auch Schicksalsschläge, z. B. Niedergang der Eisenhütte, erlitten hat, so hat es den Lebensmut jedoch nicht verloren und kämpft heute darum, die Gebäude dieses Unternehmens günstig auszuwerten und wieder eine namhafte Industrie nach dort zu bringen.

Der Landkreis Ammerland wird Augustfehn in jeder Weise unterstützen. Der Lebenswille des Geburtstagskindes ist auch durch die aufgebrachte Initiative zum Bau einer 6-klassigen Volksschule bewiesen. Der Kreis wird bei der Durchführung dieser Aufgabe helfen nach der Parole:

„Gesunde Bauernschaften bilden gesunde Gemeinden, diese einen gesunden Kreis“.

Ich wünsche der Ortschaft Augustfehn im Namen unseres Kreises weiterhin eine gute und stete Aufwärtsentwicklung.

**Wilters**  
Landrat  
des Landkreises Ammerland.

# Hinrich Stapelfeld

Inhaber Georg Stapelfeld  
Augustfehn (Oldb)

Gegr. 1906

---

---

Textilwaren - Aussteuerartikel

---

---



---

---

**Fertige Betten**

---

---

in nur guten Qualitäten  
zu günstigen Preisen.

---

# Hinrich Stapelfeld

Inhaber Georg Stapelfeld  
Augustfehn (Oldb)

## **Zum 100. Geburtstag des Ortes Augustfehn.**

Der Ort Augustfehn feiert heute seinen 100. Geburtstag. Wenn er auch der jüngste Ortsteil der Gemeinde ist, so steht er heute, Dank seiner Lage und der Tatkraft seiner Einwohner und Betriebe, in seiner Bedeutung mit an erster Stelle.

Im Wechselspiel des Geschicks hat er gute und auch kritische Zeiten miterlebt und es ist bedauerlich, daß er heute, da er seinen 100. Geburtstag feiert, wieder eine schwere Krise miterleben muß. Dennoch sind wir gewiß, daß gerade aus dieser schweren Zeit der Sorge auch eine neue Blütezeit erwachsen wird. Der Ort darf sicher sein, daß alle übrigen Glieder der Gemeinde, die einmal in guten Zeiten Anteil hatten an allen Gewinnen, die sich aus dieser Blüte ergaben, heute zu ihm stehen und ihm helfen werden, mit seinen Sorgen fertig zu werden.

Die Gemeinde ist stolz auf diese Siedlung, und diese darf stolz sein, zu einer Gemeinde zu gehören, die gewillt ist, den Aufbau in allen ihren Ortsteilen trotz der heute allgemein auftretenden Schwierigkeiten durchzuführen. Wenn wir auch nicht gerade zu den reichsten Gemeinden zählen, so ist der Wille zur Tat darum doch lebendig. Die Gemeinde ist sich völlig bewußt, daß ihre Gesamtentwicklung nicht zuletzt auch abhängig ist von der weiteren Entwicklung des Ortes Augustfehn. Sie begrüßt vor allem, daß sich hier wieder ein Ortsverein zusammengefunden hat, der gewillt ist, in engster Zusammenarbeit mit der Gemeindevertretung die Mittel und Wege zu finden, die geeignet sind, eine vor 100 Jahren begonnene Entwicklung zum Wohle der gesamten Gemeinde weiter zu treiben.

Es ist unser aller Wunsch und Wille, daß der Ort Augustfehn einmal wieder die Bedeutung erlangt, die ihm auf Grund seiner bisherigen Entwicklung, auf Grund seiner industriellen Anlagen und nicht zuletzt auch auf Grund der Tatkraft seiner Einwohner zukommt.

Die Gemeindevertretung ist überzeugt, daß alle übrigen Gemeindeglieder einig sind in dem Willen, dieses Ziel zu erreichen, und daß die Opfer, die heute dafür vielleicht gebracht werden müssen, dem Wohle der gesamten Gemeinde gebracht werden.

In diesem Sinne wünscht sie dem Ort, daß die weitere Entwicklung Augustfehns zu einem wirtschaftlich gesunden und blühenden Ort in unserer großen Gemeinschaft wachsen lassen möge.

Im Auftrage des Rates der Gemeinde

**Fritz Cordes**  
stellv. Bürgermeister

**Seb. Weber**  
Ratsherr

# Augustfehner Hof

---

Seit 100 Jahren Gaststätte

Vereinslokal

sämtlicher Vereine. — 2 Säle

Erstes Haus am Platze.

---

Gepflegte Getränke und Speisen

Fremdenzimmer, Heizung, kalt und warm Wasser

---

**Augustfehner Lichtspiele**

seit 26 Jahren.

---

Moderne Vorführeinrichtung  
mit erstklassiger Wiedergabe.

Zur Aufführung gelangen  
nur ausgesuchte Filme.

**Alwin Brüggemann & Sohn.**

## Zum Geleit!

Heute begeht Augustfehn die Feier seines hundertjährigen Bestehens und sollen ihm einige Worte des Gedenkens gewidmet werden.

Wo vor hundert Jahren ödes Moor oder eine fast unpassierbare Sumpfung war, finden wir jetzt einen blühenden Industrie- und Handelsort. Saubere Straßen führen durch den Ort und zu benachbarten Ortschaften. Hübsche Gärten und Anlagen verschönern die Umgebung.

Augustfehn ist in hundert Jahren ein Ort geworden, der unter den großen Orten des Ammerlandes einen geachteten Platz einnimmt. Zahlreiche Gäste werden zur Jahrhundertfeier nach Augustfehn kommen und dadurch ihre Wertschätzung zeigen.

Wer längere Zeit in Augustfehn weilte, gedenkt des Ortes und seiner Bewohner in treuer Erinnerung oder nimmt an der Feier teil.

Wie der Ort nach und nach entstand und was die Umgebung bietet, finden wir in der Festschrift.

Die schweren Schäden, die unser Vaterland in den beiden Weltkriegen erleiden mußte, trafen auch Augustfehn. Es hat sie tapfer getragen und überwunden. Strebsame, tüchtige Bürger sorgen weiterhin für die Entwicklung ihres Heimatdorfes und halten mit naheliegenden Orten gute Nachbarschaft.

Möge Augustfehn weiterhin blühen und gedeihen.

**Heinr. Becker**, Hauptl. i. R., Oldenburg  
Weddingenstraße

---

### **Herrn Hauptlehrer i. R., H. Becker gewidmet von Fritz Bölts.**

Viele Großmütter und Großväter, die heute in Augustfehn oder in der Ferne leben, werden heute zum 100jährigen Geburtstage ihres Heimatortes auch gerne an ihren ehemaligen Hauptlehrer Becker denken.

Unser allverehrter Lehrer Becker verbringt heute mit seiner Gattin im Alter von 83 Jahren in voller Rüstigkeit seinen Lebensabend in Oldenburg.

Reichlich 30 Jahre hat Herr Becker in Augustfehn als Hauptlehrer gewirkt. Selten war ein Lehrer so sehr mit dem Orte Augustfehn verbunden, wie Lehrer Becker. Schlicht und bescheiden war und ist seine Art und trotzdem eine Respektperson. Wir wünschen Herrn Becker einen gesegneten Lebensabend.

# 100 Jahre Orth

---

Lebensmittel

Spirituosen

Glas

Porzellan

Haushaltungs-  
gegenstände

Geschenke

kaufen Sie vorteilhaft bei

**Wilh. Orth**

**Augustfehn**

Fernruf 56

# 100 Jahre Orth

---

Textilwaren

Betten

Aussteuerartikel

Bleyle-Kleidung

Arbeitskleidung

Bettfedern - Reinigung

Preiswert und gut

**Fritz Orth**

**Augustfehn**

Fernruf 45

**Arthur G. Scholte**

---

**Sertil=  
Maschinenfabrik**

**Wilhelmshaven**

**Abteilung Gießerei**

**Augustfehn**

Telefon 144.

# **Hundert Jahre Augustfehner Ortsgeschichte.**

Von Werner Orth.

---

## **1. Das Lengener Moor.**

Die Grenze des Ammerlandes gegen Ostfriesland bildet zum weitaus größten Teil das langgestreckte Lengener Moor. Entsprechend den nordost-südwestlich gerichteten Bodenwellen des Ammerlandes füllt es in gleicher Richtung eine große, flache Mulde, und gab in alten Zeiten einen trefflichen Grenzschutz, der nur im Moorburger Damm einen Übergang hat. Wenige Funde aus vorgeschichtlicher Zeit lassen vermuten, daß dieses Gebiet vor der Entstehung der Moore den Menschen als Jagdgebiet gedient hat. Für Siedlungen war es wegen seiner Beschaffenheit wohl nicht geeignet, aber die beim Torfgraben gefundenen zahlreichen Baumstümpfe deuten auf einen umfangreichen früheren Waldbestand.

Die Ursachen der Entstehung von Torf sind bekannt. Feuchtes Gelände mit einem durch günstiges Klima hervorgerufenen üppigen Pflanzenwuchs förderte seine Entstehung. Das Vorhandensein von reichlichem Wasser hinderte den Zutritt von Luft und hemmte damit die vollständige Zersetzung der abgestorbenen Pflanzen, die schließlich, da in jedem Jahre eine neue Schicht dazu kam, in fortwährend sich wiederholendem Vorgang der Verrottung anheimfielen und das Moor bildeten. Dieser Vorgang, der viele Jahrhunderte gedauert haben mag, fand erst dann ein Ende, wenn der Wasserstand dem Wachstum des Moores nicht mehr zu folgen vermochte. Auch Klimaänderungen werden bei der Beendigung der Moorbildung eine Rolle gespielt haben.

Jahrhundertlang lag dann das mächtige Hochmoor wie tot da, und nur im Sommer zog hier und da ein Schäfer mit seiner Heidschnuckenherde durchs Moor, und im Herbst diente es als herrschaftliche Wildbahn. An den Rändern stellten sich Jahr für Jahr die Bauern der angrenzenden Dörfer ein, um ihren Torf zu graben, Plaggen zu stechen und Moor für den Buchweizenbau zu brennen. Das alles tat ihm aber wenig Abbruch.

# J. W. LEONHARDS

---

---

Inh.: HERBERT WEBER

---

---

seit 1862

TEXTILWAREN

In guten Qualitäten  
zu niedrigen Preisen

BETTEN

Anfertigung in ver-  
schiedenen Preislagen

LEBENSMITTEL

stets preiswert.

*Arthur Jaspers*

*Augustfehn*

=== Maßschneiderei ===

---

Verkauf von Textilwaren.

---

In dieser Einöde und zwar im südlichen Teil des Lengener Moors entstand durch harte zielbewußte Arbeit die Kolonie Augustfehn.

Zwischen dem Lengener Moor und dem Aper Tief, das den größten Teil der Abwässer des Ammerlandes der Jümme und Leda zuführt, liegt ein schmaler, flacher Geestrücken, auf dem die alte Heerstraße von Oldenburg über Apen und Vreschen-Bokel nach Ostfriesland entlang führt. Manche bewaffnete Schaar zog in geschichtlicher Zeit diesen Weg, um - von Oldenburg kommend - in Ostfriesland einzufallen, oder - von ostfriesischer Seite anrückend - den Oldenburger Grafen und ihren Untertanen Schaden zuzufügen. Zwei Burgen, Apen im Osten und Stickhausen im Westen, lagen als Sperren vor diesem Paß. Es war eine schlechte Straße. Erheblich niedriger liegend als heute, wurde sie vom Hochwasser des Aper Tiefs immer wieder an zahlreichen Stellen überflutet und beschädigt, und mancher Reisende mag einen befreienden Seufzer ausgestoßen haben, wenn er diese Wegstrecke überwunden hatte. Hinter Holtgast war es am schlimmsten, wo der Meyersbur es als sein Privileg betrachtete, die Reisenden samt Pferd und Wagen mit seinen Pünten gegen Entgelt auf dem Tief von Holtgast nach Detern zu fahren, wenn die Heerstraße überschwemmt war.

An dieser Straße begann im Jahre 1850 das Leben unseres Ortes Augustfehn.

## 2. Die Anlegung des Augustfehn-Kanals und die Anfänge des Ortes Augustfehn.

Die französische Fremdherrschaft von 1811—1813 hatte dem Herzogtum Oldenburg keinen Segen gebracht, aber eine gute Folge hatte, sie vielleicht doch. Die maßgebenden Regierungsstellen und die Bevölkerung hatten großzügiger zu denken gelernt, und der Blick für die wirtschaftlichen Zusammenhänge hatte sich geweitet. So begann nach der Rückkehr des Herzogs Peter Friedrich Ludwig aus der Verbannung ein eifriges Planen und Arbeiten, das u. a. die allgemeine Kultivierung von Ödländereien zum Ziel hatte. Schon vor der Franzosenzeit hatte man die Teilung der gemeinen Marken (Gemeinheitsteilung) ins Auge gefaßt. Ab 1816 wurde sie energischer in die Tat umgesetzt und in unserer Gegend bis etwa 1830 in der Hauptsache durchgeführt. Jeder Bauer erhielt je nach Qualität seiner Stelle einen bestimmten Anteil an der bisher brachliegenden und nur als

# Die gute Maßkleidung

für Damen und Herren

la Kammgarne und Wollstoffe

für Anzüge u Kostüme

Mantelstoffe

Otto Wolf, Schneidermeister  
Augustfehn, Mühlenstraße

Carl Reinhardts  
Augustfehn

Vertretung der fahrradmarken Adler  
Panther, Triumph und der  
Nähmaschinenmarke „Pfaff“

fahrräder / Motorräder  
Nähmaschinen / Reparatur-Werkstatt

Wilh. v. D. Raus

Schuhmachermeister

Reparat. schon bedeutend billiger.

Meine bekannte **Qualität**  
bleibt dadurch unberührt.

**Schuhwaren** vorrätig

auch in Handarbeit  
mit Fußstützen schnellstens lieferbar.

Uhren, Gold-, Silberwaren  
Optik und Bestecke

Gerhard Hasselder  
Uhrmacher, Augustfehn

Bahnhofsgaststätte

Augustfehn

Inhaber: Walter Zieschank

Gut gepflegte Getränke  
erster Firmen

Clubzimmer für Vereinssitzungen.

Anni Jensen

Augustfehn

= Lebensmittel =

Kaffee, Tee, Spirituosen

Farben - Lacke - Oele

Glas - Kitt - Tapeten

Gerhard Buschmann

Malermeister

Augustfehn

Ausführung sämtl. Maler- u. Glaserarbeiten

gemeine Weide oder zum Plaggenstechen benutzten Gemeinheit als Eigentum und hatte ein Interesse daran, diesen Anteil möglichst bald zum eigenen Vorteil in Kultur zu bringen. Alles, was bei dieser Gemeinheitsteilung übrigblieb, und das war im westlichen Ammerland u. a. das gesamte Lengener Hochmoor, stand dem Staat für seine Kultivierungsaufgaben zur Verfügung. Es handelte sich also um gewaltige Flächen. Die Markenteilung war ein großer Fortschritt gegenüber dem bisherigen Zustande und schuf die Voraussetzungen für eine großzügige Kultivierungsarbeit. Von Fachleuten wird sie als eine Kulturtat ersten Ranges bezeichnet. Im Jahre 1820 begann der oldenburgische Staat mit der Anlegung von Kolonien im Ödland, und ab 1830 befaßte man sich stärker mit dem Gedanken, die bis dahin unberührten Hochmoore des Oldenburger Landes durch Kanäle aufzuschließen und sie der Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Beispiele dieser Art hatte man in Ostfriesland und im Bezirk Stade vor sich. Der Kaufmann F. G. Orth in Hengstforde, den Ökonomierat Oetken einmal als einen unternehmenden, reichbegabten Mann bezeichnet hat und den die Landwirtschaftsgesellschaft in Oldenburg später für seine Verdienste um die Kultivierung von Öd- und Moorländereien auszeichnete, hatte sich schon 1822 (Oldbg. Blätter v. 17. 5. 1822) für einen Plan eingesetzt, der die Verbindung des Aper Tiefs und damit der Ems mit der Jade zum Ziel hatte. Das große Lengener Moor sollte in seiner ganzen Ausdehnung durch einen Haupt- und mehrere Nebenkanäle aufgeschnitten und der Besiedlung zugänglich gemacht werden. Der gewonnene Torf konnte dann leichter dem Konsum zugeführt und als Rückfracht für die Schiffe Dünger und Marscherde (Schlick) zur Verbesserung des Bodens herangebracht werden. Aber die Zeit war noch nicht reif für die Durchführung dieses Projekts. Unüberwindliche Zollschranken verhinderten den Verkehr mit Ostfriesland, das als Absatzgebiet für den Torf und als Bezugsquelle für Dünger und Schlick in Frage kam. Der Torf aus dem Oldenburgischen wurde damals mit 50% seines Wertes als Zoll belegt, sodaß er nicht mit dem ostfriesischen konkurrieren konnte. Die Ausfuhr des ostfriesischen Düngers nach dem Oldenburgischen aber war sogar mit Zuchthausstrafe bedroht. Unter diesen Umständen konnte von der Ausführung derartiger Pläne keine Rede sein.

Das Jahr 1836 brachte aber Wandel auf diesem Gebiet. Nach langwierigen Verhandlungen kam es zur Gründung des Deutschen Zollvereins. Die Zollschranken fielen zwischen den beteiligten Staaten und auch zwischen Oldenburg und Hannover

**Lebensmittelhaus**  
**Josef Gurris**

Feinkost - Konserven  
ff. Tee - Kaffee - Kakao  
„Spezialität: Spirituosen“.

Fernruf 21

**Arnold Achtermann**

Licht-, Kraft-  
und Radioanlagen

Beleuchtungskörper  
u. Elektrogeräte aller Art  
Elektromotore, alle Stärken  
stehen am Lager.

**Johann Hollander**

Schlachtermeister  
Augustfehn

**ff. fleisch- u. Wurstwaren**

**J. Boethoven**

Kolonialwaren  
Spirituosen  
Porzellan

Brot- und Kuchen-Bäckerei

**Empfehle täglich frisch:**

Schwarzbrot  
Weißbrot  
Graubrot  
Sauerbrot  
Brötchen  
Zwieback  
Kleingebäck  
Konditorei-  
Erzeugnisse

**Ude Janßen, Augustfehn i. O.**

**Dampfbäckerei und Konditorei.**

1905 — 1950

**Otto Bley**

Tischlerei - Möbelhandel  
Versicherungen  
Beerigungsinstitut.

**Klempnerei**  
**und san. Installation**  
seit 1852 seit 1852

**Willy Deterding**  
Installateurmeister, Augustfehn  
Gas-, Propanflüsslsggas-  
Anlagen und Geräte  
Heizungstechnik

herrschte von nun an Freizügigkeit im Handelsverkehr.

Bald darauf wandte sich Orth im Namen der Bokler und Hengstforder Interessenten wieder an die Regierung. In zwei Eingaben vom Mai 1837 und Juni 1838 stellte er ungefähr folgendes vor:

Schon beim Abschluß der Gemeinheitsteilung im Jahre 1822 hätten die Anspruchsberechtigten an der Grenze zwischen der Hengstforder und Bokler Gemeinheit auf einen Streifen der ihnen zustehenden Gründe verzichtet, damit hier ein Kanal gegraben werde, der die Verbindung zwischen dem Aper Tief und dem Hochmoor herstellen sollte. Dieser Kanal könne der Entwässerung dienen und zugleich den Abtransport des im Hochmoor gegrabenen Torfs erleichtern. Die Zollschranken seien jetzt beseitigt und der aus Ostfriesland einzuführende Dünger könne frachtgünstig an Ort und Stelle gebracht werden. Bei Fortführung des Kanals in das Hochmoor hinein bestehe die Möglichkeit, unter günstigen Bedingungen ein Fehn anzulegen und vielen Menschen eine Existenz zu geben, da guter Torf in mehr als ausreichender Menge vorhanden sei.

Um einen Anfang zu machen, schlugen die Interessenten vor, zunächst das Verbindungsstück zwischen dem Aper Tief und der projektierten Kanallinie in einer Länge von ungefähr 50 Metern auszuwerfen, damit hier schon Torf verladen werden könne. Für die Torfproduzenten bedeute das schon einen großen Vorteil, da sich der bisherige Weg zur Hengstforder Kaje bedeutend verkürze. Die Kosten für das Kanalstück wurden auf etwa 120 Taler (360 M) geschätzt.

Auf Aufforderung der Regierung nahm das Amt Westerstede ein halbes Jahr später zu dem Antrag Stellung und bat, die Angelegenheit einem staatlichen Techniker zur Prüfung zu übergeben. Die Regierung wählte dazu den Geometer Woebcken, der zwar im Sommer 1839 Vermessung und Nivellierung vornahm, aber wegen Überlastung mit Straßenbauarbeiten erst am 9. 3. 1840 seinen Prüfungsbericht erstatten konnte.

Er bestätigte die Angaben der Interessenten, besonders auch, daß zwischen dem Aper Tief und dem Hochmoor ein Streifen Landes von 60 Fuß Breite (18 Meter) für die Anlage eines Kanals liegen geblieben sei, obwohl das Protokoll der Gemeinheitsteilung aus dem Jahre 1822 keinerlei Angaben darüber enthalte. Die Aufmessung und Nivellierung des Geländes hätten derart günstige Resultate ergeben, daß er es für seine Pflicht halte, die

*Paul Hinrichs*  
*Augustfehn*

---

Lebensmittel - Feinkost

Weine und Spirituosen

Porzellan und Kristall

Beste Qualitäten - Größte Preiswürdigkeit

**Carl Hinrichs, Augustfehn**

---

Das Fachgeschäft für

**Eisenwaren, Werkzeuge, Bau- und  
Möbelbeschläge**

**Haus-u. Küchengeräte, Herde, Oefen**

---

**Landmaschinen und landwirtschaftliche Geräte  
Reparatur-Werkstatt**

vom Kaufmann Orth angeregte Anlage eines Fehns in einer besonderen eingehenden Abhandlung vorzuschlagen. Sein Kostenanschlag entsprach dem der Interessenten.

Am 2. März 1841 teilte die Regierung dem Amt Westerstede mit, daß durch „höchstes Rescript“ (also durch den Großherzog selbst) folgendes angeordnet sei:

1. Die beantragte Grabung des Kanalstücks durch Schumachers Wiese.
2. Die genaue Untersuchung des Bokeler (Lengener) Moors behufs Beurteilung, ob dort eine Fehnkolonie vorteilhaft anzulegen sei.

Mit Durchführung der Untersuchung wurde der inzwischen zum Conducteur beförderte Woebcken beauftragt.

Nach Beginn der trockenen Jahreszeit, am 26. Mai 1841, wurden die Arbeiten für das genehmigte Kanalstück durch Schumachers Wiese an Ort und Stelle öffentlich ausverdingen. Drei Annehmer aus Deternerlehe erhielten den Zuschlag auf ihr Gebot. Bedingung war, daß die Arbeit bis Mitte Juli fertiggestellt wurde, die Tiefe des Kanals wurde auf 5 Fuß unter der Oberfläche (1,50 m festgesetzt. F. G. Orth zu Hengstforde und H. Schröder zu Holtgast übernahmen die Haftung für gehörige und terminmäßige Fertigstellung der Arbeit. Schumacher erhielt für das abgegebene Land Entschädigung in natura an anderer Stelle.

Die Arbeit wurde planmäßig ausgeführt und am 4. Oktober 1841 fand unter Böllerschüssen die Einweihung des ersten Kanalstücks statt. Der Anfang war gemacht!

Inzwischen hatte der Conducteur Woebcken die Untersuchung der Verhältnisse im Lengener Moor und die Prüfung der Frage, ob die Anlage einer Fehnkolonie dort zu empfehlen sei, mit Eifer fortgesetzt. Da es im Oldenburgischen noch keine Kolonie dieser Art gab, reiste er nach Ostfriesland und in den Bezirk Stade und studierte die dort bereits vorhandenen Fehnkolonien. Auf diese Weise sollten etwaige Fehler bei der Anlage des geplanten Fehns vermieden werden. Woebcken arbeitete sehr gewissenhaft und, da er dabei seine Straßenarbeiten nicht vernachlässigen durfte, verstrichen vier Jahre, ehe er der Regierung Plan, Kostenanschlag und Gutachten vorlegen konnte. Er kam auch jetzt wieder zu dem Ergebnis, daß die Ausführung des Planes zu empfehlen sei. Das für den Kanalbau liegengebliebene Land sei allerdings zu schmal, und ein 40—50 Fuß breiter Streifen



Gegr. 1897

Telefon 34

# Gebr. Bruns

## Holzbearbeitungswerk

---

Mechanische Bau- und Möbeltischlerei - Sägewerk - Treppenbau  
Anfertigung von modernen Zimmer-, Kontor- und Laden-Einrichtungen  
nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Ständiges Lager aller Art Möbel. Herstellung sämtl. Bautischlerarbeiten

---

Ladengeschäft: Ecke Mühlenstr. Werkstätten: Südgeorgsfehner-Str.

In den Fensterauslagen zeigen wir Ihnen jetzt:

## Schlafzimmer, Küchen und Kleinmöbel

die bestimmt Ihren Beifall finden werden.  
Es handelt sich um wirklich saubere  
Qualitätsarbeit. Handwerksgerecht und  
schön in der Form.

müsse von den Anliegern noch abgetreten werden, weil sonst die Wege an beiden Seiten des Kanals nicht genügend breit werden würden. Wenig erbaut von dem Plan zur Anlegung einer Fehnkolonie im Bokeler Moor war der Kirchspielsvogt (Gemeindevorsteher) in Apen. Er ließ durch das Amt Westerstede an die Regierung nach Oldenburg berichten, daß die Aper Kirchspielseingesessenen dem Plan der Anlage einer Fehnkolonie mit Bangen entgegensähen. Es werde zweckmäßig sein, daß die Fehnkolonie bei tatsächlicher Ausführung des Plans unter sich so abgeschlossen werde, daß sie die für ihre etwaigen Armen notwendigen Beiträge unter sich selbst aufbringen müsse und das übrige Kirchspiel zur Unterhaltung von Bedürftigen nicht in Anspruch genommen werde. Im übrigen (Steuerzahlung?) könne aber die Kolonie zum Kirchspiel gehören. Die Regierung ging natürlich nicht auf diese Vorschläge ein. Andererseits bestand Klarheit darüber, daß kein Kolonist angesiedelt werden sollte, der ohne Mittel war.

Im November 1846 teilte die Regierung dem Amt Westerstede mit, daß sie den Plan zur Anlegung der Kolonie „erstlich aufgefaßt habe“. Das Amt solle dafür sorgen, daß die Moorfläche zu beiden Seiten des Kanals in einer Breite von 1700 Fuß (rd. 500 m) zur Verfügung der Regierung stehe. Die Einwohner von Bokel und Hengstforde, welche in dieser projektierten Kolonie Torfmoore und Buchweizenmoore eingewiesen erhalten hatten, sollten anderweitig Tauschmoore erhalten. Für den überlasteten Conducteur Woebcken sollte in Zukunft der über mehr Zeit verfügende Conducteur Fimmen die Planung des Fehns übernehmen. Diese plötzliche Aktivität der Regierung hatte ihre Gründe.

Das Jahr 1846 hatte eine allgemeine Mißernte gebracht. Nicht nur der Buchweizen, sondern auch Korn und Kartoffeln waren schlecht geraten und hatten infolge des ungünstigen Wetters so geringe Erträge gebracht, daß die Notlage der ärmeren Bevölkerung groß war. Die Regierung bewilligte erhebliche Beträge für den Ankauf ausländischen Getreides, aber das konnte nur die dringendste Not beheben. Weitblickend förderte sie außerdem mit Landesmitteln Arbeiten von gemeinnütziger Bedeutung, die wir heute als Notstandsarbeiten bezeichnen würden. Die Kanalanlage im Bokeler Moor war eins dieser Projekte.

Um die Inangriffnahme der Arbeiten möglichst zu fördern, wurde eine „Kommission für die Bokeler Fehnkolonie“ (so

Trinkt die guten  
Dreßler Biere  
Dreßler's Brauselimonaden  
Dreßler's Tafelwasser  
Dreßler's Cola

Generalvertreter:

E. E. PETERS, Detern (Ostfriesland)

Telefon: Stickhausen - Velde 46

Oldenburger  
Dampflikörfabrik

Gustav Büsing

---

Spiritiosen und Liköre

---

Seit 1896

war der Name der neuen Kolonie bis zur endgültigen Namensgebung im Jahre 1850) ernannt. Sie bestand aus dem Hofrat Krell und dem Regierungsassessor von Berg und hatte die Aufgabe, alle Entscheidungen und Anordnungen für den Fortgang der Arbeiten zu treffen. Der ärmeren Bevölkerung sollte möglichst bald Gelegenheit zum Verdienst geschaffen werden.

Die Aper Eingesessenen hatten nun auch erfahren, daß ihre Bedenken gegen die Anlage der Fehnkolonie keinen Anklang gefunden hatten. Sie änderten ihre Einstellung und versuchten Vorteile aus dem Plan zu ziehen. Er sollte nach ihrem Antrag so geändert werden, daß der Kanal unter Benutzung der Ihorster oder Norder Båke bei Apen in das Aper Tief einmündete. Das für dieses Projekt erforderliche Land wollten die Interessenten kostenlos zur Verfügung stellen. Um die Verwirrung noch größer zu machen, tauchte nun auch noch der Plan auf, die Kanalmündung nach Hengstforde in die Nähe von Ahlers Haus zu verlegen.

Im Januar 1847 entschied sich aber die Kommission für die Bokeler Linie und ordnete an, daß das Amt Westerstede „förderksamst“ die Verdingung der Arbeiten vorzunehmen habe. Nach dem Bericht des Amts fand sich im Februar 1847 eine zahllose Menge Menschen an Ort und Stelle ein, als es die öffentliche Ausdingung vornahm. Es wurden nur Annehmer aus dem Oldenburgischen zugelassen, und alle aufgesetzten Pfänder fanden Annehmer. Gleich anschließend wurden die Bauarbeiten in Angriff genommen. Die 4000 Fuß (1200 m) lange Strecke bis zum Hochmoor (etwa bei der späteren Schule Augustfehn I) wurde in zwei Abschnitten gebaut, zunächst südlich der Weges Hengstforde-Bokel und dann nördlich davon. Das Stück im Wege blieb liegen, bis 1848 die erste Zugbrücke errichtet wurde. Die südliche Strecke war schon im August 1847 fertiggestellt und da das Wetter günstig war, wurde noch im gleichen Jahr die nördliche Strecke ausverdingen und vollendet. Die Maße des Kanals waren: 20 Fuß (6 m) Bodenbreite, 44 Fuß (13,20 m) obere Weite, Tiefe 4—5 Fuß (1,20—1,50 m). Die Wege an beiden Seiten des Kanals wurden 30 Fuß (9 m) breit angelegt.

Die Gesamtkosten der Anlage (einschl. Brücke) betragen rund 6800 Taler oder reichlich 20000 Mark. Nach heutigen Begriffen ist das eine niedrige Summe, aber das Geld hatte damals eine erheblich höhere Kaufkraft, und es handelte sich bei dieser Summe fast ausschließlich um Arbeitslohn, der der Bevölkerung zugute kam.

# H. Plagge

Apen (Oldb.)

---

Holzhandlung — Sägewerk  
== Baustoffe ==

Telefon: Augustfehn 30

**Gasthof zum  
Leuchtturm - Apen**

Inh.: Friedrich Eilers

---

**Clubzimmer — Regelbahn**

---

**Gasthof  
zum Stahlwerk**

---

Vereinslokal des Gesang-  
vereins „Eintracht“ und des  
Turn- u. Sportvereins Vorwärts

**Otto Fromberg**  
Augustfehn Fernruf 197

---

ff. Fleisch-  
und Wurstwaren

**Carl Cordes**  
Augustfehn

---

Milch und  
Molkerei-Produkte

Die Kommission beschäftigte sich indessen mit weiteren grundsätzlichen Fragen zu der Anlegung der eigentlichen Kolonie. Wie gründlich man dabei zuing, zeigt die Denkschrift der beiden Kommissionsmitglieder Krell und von Berg, die im November 1849 herauskam. Das Ergebnis der Untersuchungen gipfelte in folgenden Ausführungen:

„Die günstigen Verhältnisse in unmittelbarer Nähe des Ems-Gebietes, der leichte Verkehr, der treffliche Torf und entsprechender Untergrund, die freie Verfügung des Staates über das Hochmoor, sowie der Umstand, daß Hindernisse des Verkehrs von hannoverscher Seite nicht mehr zu befürchten waren, wurde Veranlassung, auf die Anlegung einer Fehnkolonie im Bokeler oder Lengener Moor näher einzugehen. Dabei hielt man als Hauptzweck fest, daß das jetzt größtenteils wüste, versumpfte Hochmoor der Kultur aufzuschließen und den Besitzlosen eine Gelegenheit zu bieten sei, einen eigenen Herd zu begründen.“

Die neue Kolonie sollte ursprünglich in Fortsetzung des bereits vorhandenen Kanals einen Hauptkanal und zwei Nebkanäle, sog. Hinterwieken erhalten, einen in der Richtung Ihorst und den anderen an der Landesgrenze nach Südgeorgsfehn zu. Alle drei Kanäle sollten das Lengener Moor in der Längsrichtung parallel durchschneiden. Aber nur der Hauptkanal ist zur Ausführung gekommen und dieser auch nur zum Teil, weil die Untergrundverhältnisse zu ungünstig waren, und sich mit der Zeit herausstellte, daß guter Torf nicht in dem erhofften großen Umfang vorhanden war.

Im Herbst 1850 wurden die ersten fünf Kolonate ausgewiesen, und im Dezember desselben Jahres erhielt die Kolonie auf Bitten der Siedler zu Ehren des regierenden Großherzogs Paul Friedrich August, der sich selbst in besonderem Maße für die Anlegung der Kolonie eingesetzt hatte, den Namen

## Augustfehn.

Wir erfüllen eine Ehrenpflicht, wenn wir die Namen der fünf Pioniere hier aufführen, die als erste den Kampf mit dem Hochmoor aufnahmen.



Deutsche Markenbutter  
Camembert „Aper Leuchtturm“  
Tilsiter in allen Fettstufen

---

Molkerei-Genossenschaft Apen  
e. G. m. b. H.  
Apen (Oldb)

der Kaufmann Johann Friedrich Orth,  
der Arbeiter Johann Friedrich Janßen,  
der Arbeiter Johann Meyer,  
Friedrich Frerichs aus Bokel und  
Renke Wübben Kramer aus Südgeorgsfehn.

Die Bedingungen, zu denen die ersten Kolonate ausgewiesen wurden, waren nicht ungünstig. Jede Stelle hatte eine Größe von 4,5 ha (90 mal 500 m), sie mußte innerhalb von fünf Jahren mit einem Haus bebaut werden. Während derselben Zeit durfte der Grundbesitz nur mit Genehmigung des Staates veräußert werden. Jeder Siedler hatte jährlich in der Kanallinie vor seinem Kolonat eine Fläche von mindestens 270 qm in ganzer bzw. 540 qm in halber Moortiefe abzugraben. Der so gewonnene Torf war Eigentum des Kolonisten. Fünf Jahre lang brauchte der Siedler weder Steuern noch Pacht zu zahlen. Erst nach diesem Zeitraum waren die üblichen Steuern und dreißig Jahre lang eine Pacht (Jückengeld) von 2 Talern je Jück (= 13,22 M je ha) zu zahlen. Anschließend setzte eine Abgabe von jährlich 12 Groten je Jück (= 1,10 M je ha) ein. Um einen Fonds zu Gunsten der Siedlung zu bilden, war von jedem gewonnenen Fuder schwarzen Torfs eine Abgabe von 2½ Pfg. zu entrichten, die in die Kasse des Augustfehnfonds flossen. Das auf dem Kolonat zu errichtende Haus mußte in 20 Meter Entfernung vom Wege errichtet werden. Zur Förderung der Entwässerung war vorgeschrieben, daß jedes Kolonat mit einem Graben zu umziehen war, der 90 cm breit und 75 cm tief war. Bei gemeinsamen Gräben — etwa zwischen zwei Kolonaten — galt das Daumenrecht. Das Daumenrecht ist altes bewährtes Recht und wird in der Weise angewandt, daß die Partner — jeder auf seinem Grundstück — sich gegenüberstellen. Alsdann wird die rechte Hand so ausgestreckt, als wolle man seinem Gegenüber die Hand reichen. Die Richtung des Grabens, in die der ausgestreckte Daumen zeigt, also die linke Hälfte, ist von jedem der beiden Beteiligten auszuwerfen und später in Ordnung zu halten. Der Graben wird demnach nicht in der Längsrichtung geteilt, sondern quer.

Ein aus dem Kreise der Kolonisten zu bestellender Fehnaufseher hatte die bestimmungsgemäße Ausführung aller vorgeschriebenen Arbeiten zu überwachen, Kanal-, Brücken- und Torfgelder zu heben und die Kasse des Augustfehnfonds zu führen. Als erster Fehnaufseher wurde der Kaufmann Johann Friedrich Orth bestellt.

Wieder in Friedensqualität:

# Bavaria=St. Pauli= Bier

Tafelbier

Astra=Pilsener

Export-Bier

Malzbier

Vertretung Augustfehn

Joh. Gersema



Original

Koch

Dies Markenzeichen

bürgt für

Qualität und Preiswürdigkeit

## Joh. Koch, Westerstede

INH. H. K. HELMS

(Oldbg.)

Sprltausosen- und Likör-Fabrik

Die ersten Häuser des neuen Ortes entstanden an dem Heerweg von Oldenburg nach Ostfriesland an der Stelle, wo dieser die Kanallinie kreuzte. Georg Schröder aus Holtgast baute hier im Jahre 1848 ein Wohnhaus, ihm folgte 1849 Johann Friedrich Orth mit einem Geschäftshaus. Das Schrödersche Haus, das später von dem Schwiegersohn Carl Risch übernommen wurde, ist nicht mehr vorhanden. An seiner Stelle steht jetzt das Staßensche Haus neben Kaufmann Orth. Das Orthsche Haus wurde wiederholt umgebaut und beherbergt auch heute noch die Geschäfte von Fritz und Willi Orth, die demnächst gleichfalls auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken können.

Nach Ansetzung der ersten Kolonisten — bis 1854 waren es acht geworden, — trat in der Entwicklung der Kolonie ein gewisser Stillstand und Rückschlag ein. Trotz der verhältnismäßig günstigen Einweisungsbedingungen hatten die Siedler einen schweren Stand, da es ihnen an dem nötigen Geld fehlte, das für eine erfolgreiche Kolonisierung nötig war. Der in schwerer Arbeit gewonnene Torf konnte nur zu niedrigen Preisen abgesetzt werden. Bei leichtem Torf konnten aus dem Erlös nicht einmal die Transportkosten gedeckt werden. So sahen die Kolonisten, soweit sie nur auf den Ertrag ihrer Kolonate angewiesen waren, den Zeitpunkt ihrer Verarmung immer näher heranrücken. Vergebens bemühte sich Johann Friedrich Orth, die allgemeine Notlage durch Einrichtung einer Torfkokerei zu bessern. Böse gibt in seiner Beschreibung des Großherzogtums Oldenburg an, daß diese Fabrik für Torfverkokung 1855 9 Öfen hatte und 4 Arbeiter beschäftigte. Die gewonnenen Torfkohlen wurden u. a. in Oldenburg abgesetzt. Die Kokerei stand wahrscheinlich auf dem späteren Eisenhüttengelände. Eine wesentliche Belebung der Wirtschaftslage konnte dieser kleine Betrieb nicht bringen. Die Entwicklung in der neuen Kolonie schien so zu laufen, wie der bekannte Volkswirt von Thünen-Canarienhäusern in seinem Gutachten über die Anlage der Fehnkolonie im Jahre 1846 befürchtet hatte:

„Der entfernte gewöhnliche Anbauer, welcher nur das Kapital seiner Hände Arbeit verwenden kann, verbleibt Generationen hindurch mit seiner Familie in einem jämmerlichen Zustand, es sei dann, daß er nebenbei als Handwerker oder durch Torfabsatz usw. einen ansehnlichen Geldzufluß hat.

**Otto Stühning**

**Schuhwaren**

**Stets Neueingänge  
in Damen-, Herren-  
und Kinderschuh**

**Martha Stühning**

**Damenputz  
und Modeartikel  
Herren-Hüte**

**Umarbeitungen  
nach neuesten Modellen**

**Gasthof „Zur Mühle“**

Inh.: Johann Hörisch

**Gut gepflegte Getränke  
und Küche**

**Spezialität: Speiseeis  
eigener Herstellung**

**Käthe Kaschel**

**Lederwaren und Koffer**

**(23) Augustfehn (Oldb)**

Gegründet 1905

**Reparatur-  
und Maßarbeit**

sauber, schnell und billig

bei Schuhmachermeister

**Franz TROCHE**

**Augustfehn, Hauptstraße**

**A. Günster**

**Polsterer- und Sattlermeister**

**Polstermöbel, Matratzen  
Pferdeausrüstungen**

**Verkauf von Lederwaren  
aller Art**

An diesem Zeitpunkt, da alle schönen Pläne zum Scheitern verurteilt schienen, brachte die Gründung der Oldenburgischen Eisenhütten-Gesellschaft eine unerwartete Hilfe.

### 3. Die Augustfehner Industrie und der Eisenbahnbau im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der Kolonie.

Die Geschichte der Augustfehner Industrie ist unlösbar mit der des Ortes verbunden. Da ihre eingehende Darstellung über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen würde, kann hier nur ein kurzer Abriss ihrer Entwicklung im Zusammenhang mit der des Ortes gegeben werden.

Julius Schultze, in dessen Adern auch amerikanisches Blut floß, gründete im Jahre 1842 mit dem Kaufmann Eyting das Eisenwerk Varel, das bald eins der besteingerichtesten Norddeutschlands war, und Varel den Namen eines „Deutschen Manchesters“ einbrachte, da auch die Webwarenindustrie zu dieser Zeit hier in hoher Blüte stand. Einer kurzen Blütezeit folgte aber bald der Niedergang. Eine schwere Wirtschaftskrise gab 1857 den Anstoß dazu, wirtschafts- und zollpolitische Maßnahmen der Regierungen beschleunigten ihn. Hinzu kam, daß der Bau Oldenburg umgehender Eisenbahnen (Münster-Leer, Hannover-Bremen-Bremerhaven) die rheinisch-westfälische Industrie auch in Norddeutschland konkurrenzfähig machte.

Schultze zog sich von dem Vareler Unternehmen zurück und suchte für seinen rastlosen Unternehmungsgeist ein anderes Betätigungsfeld. Er glaubte es in Augustfehn gefunden zu haben. Einerseits bestand hier eine verhältnismäßig günstige Verkehrsmöglichkeit. Durch den Augustfehkanal und die Leda wurde nämlich der Anschluß an die Eisenbahn in Leer erreicht. Da andererseits der am Ort vorhandene Torf als solcher oder in Form von Torfgas eine wichtige Rohstoffbasis zu geben schien, hielt er die Voraussetzungen für den Aufbau einer Eisenindustrie für gegeben. Zusammen mit dem Konsul Bley aus Varel gründete er im Oktober 1856 die **Oldenburgische Eisenhütten-Gesellschaft zu Augustfehn**, die ihren Sitz zunächst in Oldenburg hatte. Namhafte Männer aus dem ganzen Oldenburger Lande gehörten dem Gründungs-Commité an. Das vorläufige Gründungskapital wurde auf 300 000 Taler = 900 000 M festge-

Seit Jahrzehnten im Dienste der  
heimischen Wirtschaft.

Apener Bank e.G.m.u.H., Apen

Landessparkasse zu Oldenburg

Zweiganstalt Westerstede

und deren

Geschäftsstelle Augustfehn

Oldenburgische Landesbank A.G.

Zweigstelle Westerstede

und deren

Agentur Augustfehn

setzt, es sollte durch 600 Aktien zu je 500 Talern aufgebracht werden. Als Zweck des Unternehmens wurde festgelegt:

1. Die Einrichtung einer Eisengießerei und eines Emaillierwerks,
2. die Einrichtung eines Puddel- und Walzwerks,
3. der Handel mit Roheisen und Eisenfabrikaten,
4. später, wenn ausführbar, der Hochofenbetrieb auf Rasenerz und die Gründung sonstiger industrieller Unternehmungen.

Die Regierung begünstigte das Unternehmen und gab der Gesellschaft das Privileg für die Verhüttung des im Oldenburgischen vorkommenden Raseneisenerzes für 25 Jahre.

Im Sommer 1857 waren Gießerei, Puddelöfen und Walzwerk bereits errichtet, und die Fabrikation konnte beginnen. Der Staat hatte der Gesellschaft schon 1856 200 Jück = 90 ha Hochmoor zum Abtorfen pachtweise überlassen. Roheisen für die Bearbeitung und Verwendung in der Gießerei wurde mit dem Schiff herangebracht. Das hergestellte hochwertige Schweißstabeisen und daneben Gießereierzeugnisse wurden auf demselben Wege dem Konsum zugeführt. Nur geringe Mengen gingen per Achse über die Landstraße. Es waren meistens Barßeler Schiffer, die den Schiffs-transport wahrnahmen. Die Eisenhütte besaß selbst ebenfalls eine geringe Zahl von sog. Pünten und zeitweise sogar einen kleinen Dampfer von 10 Tonnen Tragfähigkeit mit Namen „Augustfehn“.

Dieses Unternehmen war es also, das der Kolonie einen neuen Impuls gab. Die Bevölkerungszahl nahm in ungeahnter Weise zu und die neuen Wohnhäuser konnten gar nicht schnell genug gebaut werden, um dem Zustrom der Arbeitskräfte für die Eisenhütte gerecht zu werden. Aus Westfalen, dem Hannoverschen und anderen Gegenden Deutschlands kamen die Facharbeiter und aus der näheren Umgebung die Arbeitskräfte für die eigene Torfproduktion des Werks und den Torftransport. Die 90 ha Torfmoor wurden vom Staat so eingewiesen, daß die Eisenhütte längs des Kanals jeweils die hintere Hälfte der noch nicht ausgegebenen Kolonate zum Abtorfen erhielt. Die demnächst anzusiedelnden Kolonisten erhielten dadurch zwar weniger Torfmoor, aber der in der vorderen Hälfte der Kolonate vorhandene Torf reichte für Jahrzehnte, und mancher Kolonist hat gewiß ebenso gern abgetorfte Flächen übernommen, die ihm nach damaliger Ansicht ein schnelleres Kultivieren gestatteten. Durch zahlreiche Arbeitskräfte, bis zu 300 Mann stark, ließ die

# T. E. JENSEN

---

Gärtnerische Bedarfsartikel  
und Saatengroßhandlung

---

Augustfehn

Gegründet 1904

Fernruf 28

Schuhhaus

## Ströje-Bölts, Augustfehn

ist das größte und leistungsfähigste  
Spezial-Schuhgeschäft der Umgegend.

---

Alleinverkauf

der Marken Mercedes - Wohlauf usw.

---

Telefon 96

Reell und preiswert.

Gegr. 1881

Eisenhütte hier Jahr für Jahr während des Sommers große Mengen Torf graben, die durch besondere Transportkolonnen (bis zu 150 Mann stark) zunächst durch Loren auf mit Bandeisen beschlagenen Holzschienen bis an den Kanal gefahren, und dann durch Pünten (große rechteckige Kähne) bis zur Hütte gebracht wurden, wo gewaltige Torfschuppen den Wintervorrat aufnahmen.

Die Eisenhütte warf in den ersten Jahren keinen großen Gewinn ab. Die Verwendung von Torf im Fabrikationsbetrieb mußte sich erst einspielen, außerdem hatte die Zollpolitik der Regierung keinen günstigen Einfluß auf den Absatz der Fertigwaren. Trotzdem wirkte sich die Gründung der Hütte vorteilhaft auf die Entwicklung der Kolonie aus. Der Bedarf an Arbeitskräften — auch an ungelernten — war so groß, daß die Kolonisten reichlich Gelegenheit zum Nebenverdienst hatten. Der Torfabsatz stieg, da die Hütte ihren Bedarf an Torf nicht durch Eigenproduktion decken konnte. Diese Konjunktur führte in ihren Auswirkungen indirekt auch dazu, daß die Bewerbungen für neue Kolonate zunahmen. 1858/59 wurden 18 Stellen neu ausgegeben und der Kanal wurde weiter ins Hochmoor hinein fortgeführt. Bis in die Gegend des heute trockengelegten Uhlenmeers, das früher durch die Bitsche Verbindung mit dem Aper Tief hatte, behielt man die nördliche Richtung bei, mußte aber dann nach Nordosten einschwenken, da man sich sonst zu sehr der Landesgrenze genähert hätte. Die Kolonate hätten also beim Weiterbau in alter Richtung nicht mehr die erforderliche Länge erhalten können. Mit der neuen Richtung paßte man sich überdies auch der allgemeinen Richtung des Lengener Moors an. Als 1860 schon über 30 Kolonate ausgegeben waren, konnte der Kanalbau diesem Tempo nicht mehr folgen, weil die den Kolonisten obliegende Ausgrabung des Moors in der Kanallinie zu langsam vorstatten ging. Das brachte wiederum unliebsame Folgen mit sich, denn die im wilden Moor angesetzten Kolonisten konnten natürlich nicht an die Kultivierung herangehen, wenn ihnen Abwässerung und Zuwegung durch den Kanal fehlten.

Der Staat hatte sich die Konjunktur bei der Bewerbung um Kolonate zunutze gemacht. Von 1858 an erhöhte er das Jückerlohn für die von diesem Zeitpunkt an ausgegebenen Kolonate. Wenn auch wegen der Freijahre die Folgen dieser Maßnahme nicht sofort in Erscheinung traten, so hat sie doch später den davon betroffenen Kolonisten schwer zu schaffen gemacht.



*Vergessen  
Sie nicht...*

daß wir nicht  
nur hier und da und  
dann und wann ein-  
zelne billige Angebote  
bringen, sondern daß  
wir immer schärfstens  
kalkulieren und immer  
preiswert sind.

**Stets führende  
Auswahl in:**

Fertigkleidung  
für Damen - Herren u. Kinder  
Stoffe aller Art  
Baumwollwaren  
Wäsche - Betten  
und Bettwaren  
Gardinen u. Teppiche

**Schuhwaren  
für jeden Bedarf**

Lebensmittel



war allerdings auf die Sonnabende beschränkt, an denen die Eisenbahn keine eigenen Transportzüge fahren ließ. Die offizielle Eröffnung der Bahnstrecke fand am 15. Juni 1869 statt. Die aus diesem Anlaß eingelegten Sonderzüge fanden einen derartigen Anklang, daß Viehwagen zur Aushilfe angehängt werden mußten. Vorher, am 28. Mai 1869 nahm der Großherzog die Bahnstrecke ab und besuchte bei dieser Gelegenheit auch Augustfehn, wo ihm ein festlicher Empfang bereitet wurde. Nach Besichtigung der Eisenhütte machte er der Krankenkasse des Werks ein Geschenk von 100 Talern. Der Berichtersteller des „Ammerländer“ konnte sich dabei in seinem Bericht die Bemerkung nicht verkneifen, daß die Krankenkasse des Werks bedeutend mehr in Anspruch genommen werde, seit man das Schnapstrinken durch Verbote und Mahnungen gar zu sehr eingeschränkt habe.

Es fuhren zunächst drei Züge am Tage, von denen der eine zugleich Güterzug war. „Das Geklapper der Augustfehner Eisentransporte auf den Straßen hört jetzt auf“ schrieb man freudig aus Apen. So war es in der Tat. Die Eisenhütte konnte jetzt auch eilige Aufträge annehmen und ausführen. Sie erhielt eigenen Gleisanschluß und vergrößerte ihre Werkstätten erheblich. Eine Gasanstalt wurde angelegt, die auch eine Straßenbeleuchtung, am Kanal entlang, speiste. Eine Reihe von Werkwohnungen wurde errichtet. Die Häuser machten zwar keinen repräsentativen Eindruck, sie waren aber praktisch eingerichtet und mit ausreichendem Gartenland versehen. Der Umsatz der Hütte steigerte sich erheblich, und die Aktionäre erhielten Dividende.

Auch auf den Torfabsatz der Kolonisten wirkte sich der Eisenbahnbau günstig aus. Da die Lokomotiven der Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahn noch lange Zeit mit Torf geheizt wurden, und auch die Personenwagen Torfheizung erhielten, hatte die Eisenbahn einen gewaltigen Bedarf. Die nachstehenden Zahlen geben ein Bild davon.

#### Torfverbrauch der Oldenburgischen Eisenbahn in Tonnen

Jahr:	1867	1871	1875	1879	1889
Tonnen:	2155	6576	13432	7906	1679

Der größte Teil dieser Menge wurde in Augustfehn angeliefert. Für den Umschlag vom Schiff auf die Eisenbahn wurde ein Hafenbecken, das sog. Dock, beim Bahnhof angelegt, zahl-



J. F. Ficken, Lindern

Kornbranntweinbrennerei

Gegründet 1859.



reiche Laderampen (Laufstege) wurden errichtet und Anschlußgeleise gelegt. Dazu errichtete die Eisenbahnverwaltung gewaltige Lagerschuppen, in denen der Torf für den Winterbedarf gelagert wurde.

Es kam eine lohnende Zeit für die Torfproduzenten, die nun für ihre schwere Arbeit auch klingenden Lohn erhielten. Der Erlös kam in großem Umfange den Kolonaten zugute, deren Kultivierung in dieser Zeit erhebliche Fortschritte machte. Leider dauerte die gute Zeit nicht allzu lange.

Der Staat hatte 1872 wieder einmal seine Siedlungsbedingungen geändert. In Anbetracht der Tatsache, daß das Geld flüssiger geworden war, glaubte man die Kolonate gegen Zahlung eines Kaufpreises ausgeben zu können. Die Anzahlung betrug ein Drittel, die beiden übrigen Drittel des Kaufpreises wurden nach drei bzw. sechs Jahren fällig. Nach 10 Freijahren mußten außerdem 6 M je ha als jährlicher Kanon gezahlt werden. Diese Regelung war nicht glücklich. Die Kolonate wurden zum Handelsobjekt, was dem Grundgedanken der Siedlung widersprach und ihr keineswegs förderlich war. Die Kolonatbesitzer wechselten denn auch in der Folge außerordentlich häufig, besonders als die Zeiten schlechter wurden. Eine spätere Untersuchung hat ergeben, daß nicht mehr als ein Drittel der Kolonate in den Händen der ursprünglichen Besitzer oder ihrer Familie blieb.

Als die Eisenhütte Mitte der siebziger Jahre die ihr zur Verfügung gestellten 90 ha abgetorft hatte, und das dadurch entstandene Ödland den angrenzenden Kolonisten zur Kultivierung eingewiesen war, erhielt das Werk weit entfernt im Hochmoor weitere 256 ha für Torfgewinnungsarbeiten mit der Verpflichtung, zunächst die Kanallinie abzuturfen. Für den Transport baute die Hütte infolgedessen am Kanal entlang und weiter ins Hochmoor hinein bis zu der abzuturfenden Fläche aus selbstgewalzten Schienen eine Schmalspurbahn von rd. 8 km Länge. Pferde zogen auf dieser Bahn den Torf in großen Kastenwagen bis zum Werk. Von der erwähnten Fläche sind aber im Laufe der Jahre nur noch etwa 16 ha abgetorft worden, 240 ha wurden später dem Staat zurückgegeben.

Bei der Planung des Augustfehn-Kanals hatte man anscheinend die allmähliche Steigung des Untergrundes des Lengener Moors nach Nordosten nicht genügend berücksichtigt. Es war ge-

# Johann Ringeling

Hengstforderfeld

---

**Zucht-  
und Nutzvieh-Großhandlung**

---

Telefon: Augustfehn 27

## **Joh. Wehlau**

---

Tabak- u. Süßwaren-  
Großhandlung

---

Westerstede (Oldb)

Fernruf 217

Ihre Garderobe  
reinigt und färbt

Ihnen

die alteingesessene  
**färberei und**  
**chem. Reinigungsanstalt**  
**Altling, Leer**

---

Annahme in Augustfehn

---

bei **Fritz Orth.**

plant, den Wasserstand des Kanals bis zur Moorburger Straße durch drei Schleusen um insgesamt 18 Fuß = 5,40 m zu heben. Die Steigung betrug aber, was sich wohl erst später herausstellte, tatsächlich etwa 10 m. So kam es, daß man auf der Strecke nördlich der zweiten Schleuse nachher nicht genügend Wasser im Kanal hatte. Der Bau von zwei weiteren Schleusen, die nach dem tatsächlichen Höhenunterschied wohl noch erforderlich gewesen wären, war sehr kostspielig. Durch Anlegung der Chaussee am Kanal, die nach der Jahrhundertwende gebaut wurde, waren die Verkehrsverhältnisse außerdem derart verbessert, daß der Weiterbau des Kanals aus verkehrsmäßigen Gründen nicht unbedingt erforderlich war. Die geschilderten Umstände scheinen der Grund für die endgültige Einstellung des Kanalbaus im Jahre 1909 gewesen zu sein, der insgesamt eine Länge von 8,5 Kilometern erreichte. Er endet im Dorf Ihausen, wie die Fortsetzung der Kolonie Augustfehn in der Gemeinde Westerstede heißt.

Bei der zweiten Kanalschleuse — die erste lag in der Nähe des Aper Tiefs und wurde später durch ein Wehr im Kanal ersetzt, — entstand vom Jahre 1872 ab das zweite größere Industrieunternehmen Augustfehns, **das Stahlwerk**. Eine Teer- und Kohlenbrennerei hatte hier schon früher bestanden. August Schultze, der Sohn des Eisenhüttengründers, und Johannes Fimmen gründeten das Werk unter der Firma Schultze, Fimmen & Co. 1883 wurde es unter dem Namen Stahlwerk Augustfehn eine Aktiengesellschaft, 1904 eine Kommanditgesellschaft und 1923 wieder eine Aktiengesellschaft. Unter Benutzung der vorhandenen Anlagen wurde in der ersten Zeit Torfkoks hergestellt, den man zur Bereitung von Gußstahl benutzte. Die Koksherstellung wurde aber bald eingestellt, da mit ihm keine genügende Heizkraft zu erzielen war. Torf wurde weiter zur Kesselheizung benutzt, für die Stahlbereitung mußte man sich auf Kohle umstellen. Als es der Fabrikleitung im Laufe der Zeit mit Hilfe tüchtiger Werkführer gelang, nach einem besonderen Verfahren einen Stahl herzustellen, der besonders zäh und gegen Abnutzung in hohem Grade unempfindlich war, ging man zur Anfertigung von Spezialartikeln über, die bald in ganz Deutschland und im Ausland einen besonderen Ruf wegen ihrer Güte hatten und ihn bis heute behalten haben. Haupterzeugnisse des Werks sind: Bolzen, Büchsen, Gelenke, Eimermesser, Schleifschienen, Schleifsohlen, Löffelzähne und Greifzähne, alles für Bagger, Auspanzerungen für Hartzerkleinerungsmühlen und Kurbelwellen.

# Bünting

SEIT 1806

Tabak



Kaffee

Tee

J. Bünting & Co., Leer/Ostfriesland

## Molkerei Hollen (Ostfr.)

Markenbutter

Tilsiter Käse

Romadur

Frischmilch

Speisequark



Fernruf: Augustfehn 109 / Bahnstat. Augustfehn

Hauptabnehmer sind die Braunkohlen- und Torfindustrie. Zeitweise wurden auch Forken und Pflugscharen und sonstige Schmiedestücke hergestellt. Die Herstellung dieser Spezialartikel erfordert die Mitarbeit und hervorragende Tüchtigkeit aller Werksangehörigen an Dampfhammern und Stahllöfen. In dieser Hinsicht hat es die Werkleitung stets verstanden, sich einen ausreichenden Stamm von Mitarbeitern zu erhalten, und es sind keine seltenen Fälle, daß mehrere Generationen derselben Familie dem Werk die Treue hielten und sich mit ihm verbunden fühlten. Das Einvernehmen aller Werksangehörigen ist überhaupt das Kennzeichen dieses Unternehmens, das seinerseits für die Beschäftigten durch Bereitstellung von Werkwohnungen mit ausreichendem Land, durch Besserung der Arbeitsverhältnisse und sonstige Vergünstigungen stets bemüht war, ein gutes Vertrauensverhältnis wachzuhalten.

Eine besondere Belastung lag für das Stahlwerk in den Transportverhältnissen, da es 2,5 km von der Bahnstation entfernt liegt. Die schweren Massengüter wie Stahlblöcke und Kohlen wurden zunächst durchweg in Pünten auf dem Kanal transportiert, der Umschlag von der Eisenbahn oder auf dieselbe fand im „Dock“ statt. Bald erwarb man auch die früher erwähnte Torfbahn der Eisenhütte und benutzte sie für weniger schwerwiegende Lasten. Später erhielt diese einen besseren Unterbau und stärkere Schienen. Von da an wurde der Püntenverkehr eingestellt, und eine eigene Kleinbahnlokomotive transportierte dann auch die schweren Massengüter auf der Bahn.

Der Torfbedarf des Stahlwerks führte naturgemäß zur weiteren Steigerung des Torfabsatzes. Schwierigkeiten hatte aber immer schon die Verwertung des für Feuerungszwecke nicht geeigneten leichten Torfs gemacht. Der sog. weiße Torf aus den oberen Schichten des Hochmoors war meistens als wertlos abgebunkelt worden, war aber den Kolonisten wegen der großen Menge keine willkommene Beigabe. Im Jahre 1880 kam Wilhelm Hollmann auf den Gedanken, diesen hellen Moostorf industriell als Torfstreu zu verwerten. Es mag uns heute verwunderlich erscheinen, aber es ist Tatsache, daß Hollmann damals die erste Fabrik Deutschlands für die industrielle Herstellung von Torfmull errichtete. Sie stand am Dock etwa dem Bahnhof Augustfehn gegenüber. Wie alles Neue hatte auch diese junge Industrie zunächst mit Schwierigkeiten zu kämpfen, und als Hollmann nach 2 Jahren sein ganzes Ver-

# Johann Möhlmann

Gegründet 1863

**BAUGESCHÄFT**

**Vreschen-Bokel** bei Augustfehn

## Georg Ruhlmann

**Kaufhaus und Gasthof**  
Vreschen-Bokel

**Beste Bezugsquelle für alle**  
**Artikel des täglichen Bedarfs.**  
Telefon Augustfehn 18

## Hans Schnabel

Augustfehn

= Südfrüchte =

Spezialitäten  
für Feinschmecker

## FRITZ MENKE

Augustfehn

**Seefische**

**Räucherfische**

**Marinaden**

## Johann Struß

Stellmachermeister

Augustfehn

**Stellmacherei**  
**und Wagenbau**

Das Haus der guten Qualitäten!

Lebensmittel - Delikatessen  
Konfitüren - Keks

**Carl Schütze, Augustfehn**

**Kohlenhandlung - Expedition**

mögen in das Unternehmen gesteckt hatte, ohne Erfolg zu sehen, zog er sich enttäuscht zurück. Sein Teilhaber Fedor von Mensbier-Wolf übernahm das Unternehmen, gründete an anderen Orten u. a. auch in Holland weitere Torfstreu- und Torfwerke, und brachte diese Industrie zu verhältnismäßig großer Blüte. Das Augustfehner Werk verarbeitete fortlaufend große Mengen des leichten Torfs, und den älteren Einwohnern Augustfehns sind gewiß noch die ungeheuren Torfhaufen in Erinnerung, die in der Umgebung der „Mullbude“ lagerten. Als ein Großfeuer im Jahre 1911 u. a. auch die Torfstreu- und Torfwerke vernichtete, wurde sie nicht wieder aufgebaut.

So jung der Ort Augustfehn ist, so hat er doch etwas Altes, dessen sich nicht viele Orte unserer Heimat mehr rühmen können. Es ist die Windmühle. Sie wurde im Jahre 1863/64 von Johann Friedrich Hemmen errichtet und in den folgenden Jahren wiederholt verbessert. Um auch in windstillen Zeiten mahlen zu können, richtete der Mühlenbesitzer 1895 eine Dampf- und Wassermühle ein, die 1908 durch Neubau von Kesselhaus und Schornstein erheblich leistungsfähiger gemacht wurde. Allen Naturgewalten zum Trotz, die u. a. 1863 schon vor der Fertigstellung unmittelbar nach dem Richtfest den Rohbau durch einen schweren Wirbelsturm bis auf die Grundmauern zerstörten, haben die verschiedenen Besitzer kein Opfer gescheut, um dieses Bauwerk zu erhalten. Möge es noch lange ein Wahrzeichen und eine Zierde unseres Ortes bleiben.

Im Jahre 1901 errichtete Christian Friedrich Wilhelm Stüben am Ostufer des Kanals, etwa 100 m südlich der Heerstraße Oldenburg-Leer beim „Schlackenberg“ eine Molkerei zur Verarbeitung der in der Umgebung gewonnenen Milch. Aus kleinen Anfängen entstanden, wurde sie, nachdem sie den Besitzer zweimal gewechselt hatte, erheblich ausgebaut und hat viel zur Hebung von Handel und Verkehr beigetragen. Leider wurde sie um 1930 im Zuge der Bildung einer Molkerei-Genossenschaft stillgelegt. Dafür wurde in Apen in der früheren Siem'schen Fleischwarenfabrik eine neue Molkerei eingerichtet.

Ebenfalls am Ostufer des Kanals, dicht südlich der Eisenbahn ließ sich im Jahre 1902 die Firma V. F. Wallheimer aus Bremen nieder und richtete, vielleicht veranlaßt durch die in Augustfehn seßhafte Eisenindustrie, ein Schrottlager ein. Mit der Zeit kam noch eine Lumpensortieranstalt dazu, aber sehr lange hat der Betrieb nicht bestanden.

Ein großer Fortschritt für jene Zeit war die Errichtung des Gaswerks Augustfehn durch die Ortsgenossenschaft im Jahre 1907. Mit ihr wurde vor allen Dingen die Beleuchtungsfrage beseitigt. Industrie und verschiedene Gewerbebetriebe hatten schon früher zur Selbsthilfe gegriffen und sich eigene Gaserzeugungsanlagen gebaut — das Stahlwerk sogar schon frühzeitig ein E-Werk —, aber die Azetylen- und Öl-Gasanlagen waren doch nur ein Notbehelf gewesen und hatten viel Arbeit gebracht. Die Errichtung des Gaswerks schuf hier gründlichen Wandel. Auch der Nachbarort Apen wurde an das Gasnetz angeschlossen.

Mit Aufzählung der genannten Industrie- und Gewerbebetriebe haben wir der weiteren Entwicklung des Ortes und der Eisenhütte schon vorgegriffen. Wir hatten geschildert, wie durch gesteigerten Torfabsatz an Industrie und Eisenbahn eine günstige Entwicklung eingesetzt hatte. Diese steigerte sich derart, daß man für die siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von einer Blütezeit Augustfehns sprechen kann. Die Einwohnerzahl hatte sich seit 1858 nahezu vervierfacht und die des Ortes Apen im Jahre 1875 überschritten. Das hatte eine außerordentliche Bautätigkeit mit sich gebracht, die sich in der Hauptsache um den Schweregewichtspunkt des Ortes, die Eisenhütte, konzentrierte. Handwerker, Kaufleute und Wirte eröffneten zahlreiche Betriebe und dehnten ihren Kundenkreis bis weit nach Ostfriesland hinein aus.

Für die eigentliche Kolonie kam dann aber gegen 1880 eine schlechtere Zeit. Mit der Umstellung auf Kohlenfeuerung hatte die Eisenbahn ihre Torfankäufe stark eingeschränkt. Infolgedessen gingen die Torfpreise so zurück, daß für den Zentner guten Torf nicht mehr als 30 Pfg. gezahlt wurden. Bei diesem Preis konnte auch der fleißige und genügsame Kolonist nicht ausreichend verdienen. Der landwirtschaftliche Ertrag des Moorbodens aber war zu dieser Zeit noch keineswegs eine sichere Grundlage für die Ernährung einer meist zahlreichen Familie, da nicht genügend Stallmistmengen zur Verfügung standen. Häufiger Besitzwechsel, der seine Ursache in Notverkäufen hatte, zeigte bald an, wie schlecht es den Kolonisten ging, und es schien fast, als sollte sich auch hier eine alte Volksmeinung bestätigen, daß die erste Generation in Moor und Heide zu Grunde gehen müsse, bevor eine gedeihliche Fortentwicklung einsetzen könne, und die Kolonie lebensfähig werde. Besser standen sich die Siedler, die in der

Industrie Arbeit hatten, und wir müssen sagen, daß es auch jetzt wieder, wie schon 1856, die Industrie war, die die Siedlung vor dem Schlimmsten bewahrte. Für alle kamen bessere Zeiten, als ab 1890 die Anwendung des Kunstdüngers allmählich Eingang fand. Der Kunstdünger ermöglichte in größerem Umfang die Anlegung von Grünland auf dem Hochmoor und schaffte eine ausreichende Futtergrundlage für das Vieh, an der es bisher gefehlt hatte. Die Erfolge zeigten sich bald. Unterstützt wurde die Aufwärtsentwicklung um die Jahrhundertwende, als der Landeskulturfonds in dem späteren Landesökonomierat Glas einen tatkräftigen Leiter erhielt. Dieser führte eine neue Besiedlungsmethode ein. Die Ausgabe der Kolonate gegen Kaufgeld wurde eingestellt, und für die ab 1900 ausgegebenen Kolonate war nur eine mäßige jährliche Grundrente zu zahlen, die aber auch erst nach 10 Freijahren fällig wurde. Das Bargeld der Kolonisten konnte nun für Hausbau und Viehankauf verwendet werden. Zu diesen günstigeren Bedingungen wurde bis 1909 56 Kolonate ausgewiesen, die eine Durchschnittsgröße von etwas über 5 ha hatten. Nach Erreichung der Gemeindegrenze war damit die Besiedlung Augustfehns beendet. Im Zuge des Kanals wurde sie anschließend in der Gemeinde Westerstede unter dem Namen Ihausen fortgesetzt.

Mit Hilfe des Kunstdüngers und der Unterstützung des Landeskulturfonds ist es den Siedlern in den auf 1900 folgenden Jahrzehnten in stiller unermüdlicher Arbeit gelungen, in Moor und Heide ein blühendes Dorf zu schaffen. Freundliche Häuser mit schönen Obst- und Gemüsegärten und das satte Grün großer Ackerflächen erfreuen jetzt das Auge des Wanderers, der es zur Sommerzeit durchstreift.

Der erste Weltkrieg konnte die Entwicklung der Kolonie nur unterbrechen, aber nicht aufhalten. Für die Eisenhütte brachte jedoch die Nachkriegszeit einen langsamen, steten Rückgang. Die Ursache war zunächst die ungünstige Verkehrslage, die in Erscheinung trat, als man sich notgedrungen von der ursprünglichen Rohstoffbasis, dem Torf, abgewandt hatte und mit hohen Frachtkosten Kohle heranschaffen mußte. Die nachteiligen Folgen hätten nur abgewandt werden können, wenn man sich wie das Stahlwerk auf bestimmte Fabrikate spezialisiert hätte, um konkurrenzfähig zu bleiben. Als nach 1926 die verschärfte Wirtschaftskrise hinzukam, kam das Ende. Am 31. Dezember 1932 wurde die Eisenhütte



Deutschlands größte Kornbrennerei  
 Doornkaat Aktiengesellschaft Norden i. Ostfriesland

Augustfehn endgültig stillgelegt. Die Folgen der Stilllegung waren für Ort und Bevölkerung drückend. Die Arbeitslosigkeit lastete schwer auf dem gesamten Wirtschaftsleben, und erst allmählich fanden die entlassenen Arbeiter neue Arbeitsplätze, die meist auswärts lagen.

Einige Jahre später hat dann die Marinewerft Wilhelmshaven die Anlagen der Eisenhütte erworben und sie bis 1945 als Lager für die Kriegsmarine benutzt.

Als krisenfest erwies sich all die Jahrzehnte hindurch das Stahlwerk mit seinen Spezialerzeugnissen. Es ist heute die wertvollste industrielle Erwerbsquelle für die Bevölkerung.

Der Augustfehn-Kanal hat inzwischen seine Bedeutung als Wasserstraße verloren und dient nur noch der Entwässerung. Dafür dient die Klinkerstraße am Kanal dem Verkehr.

# Soka



Soka-TEE-IMPORT NORDEN·OSTFRIESLAND

---

#### 4. Eisenbahn, Post und Verkehrswege.

Der Bau der Eisenbahn Oldenburg—Leer ist schon früher im Zusammenhang mit der Entwicklung des Ortes behandelt worden. Seiner Bedeutung entsprechend erhielt Augustfehn sofort eine eigene Bahnstation, und von Anfang an entwickelte sich neben dem Personen- ein lebhafter Güterverkehr, besonders hervorgehoben durch die Rohmaterial- und Fertigwarentransporte der Eisenhütte und den umfangreichen Torfversand. Die Hütte erhielt einen eigenen doppelten Gleisanschluß, und zwischen Kanal und Bahnhof wurde eine Ladestraße von erheblicher Länge gebaut, die ihre Fortsetzung jenseits des Bahnhofs bis zur Südgeorgsfehner Straße erhielt. Nördlich des Bahnhofs wurde der Augustfehner Hafen, das sog. Dock, ausgegraben und auf beiden Seiten mit Gleisanlagen, Kränen und Laderampen (Laufstegen) versehen. Hier entwickelte

# O. & W. Bruns & G.

## Augustfehn.

Fernsprecher 24

Düngemittel

Getreide

Futtermittel

Brennstoffe

Kartoffeln

Saaten

### Läger in:

<b>Augustfehn</b>	Fernspr.	Augustfehn	24
<b>Apen</b>	"	"	68
<b>Barbel</b>	"	Barßel	301
<b>Elisabethfehn</b>	"	"	302
<b>Strücklingen</b>	"	"	205
<b>Westrhauderfehn</b>	"	Westrh'fehn	73
<b>Schwerinsdorf</b>	"	Bagband	6
<b>Strackholt</b>	"	"	36

sich in der Folge ein Leben und Treiben, wie man es in einem Ort von der Größe Augustfehns kaum hätte erwarten können. Den Hauptverkehr brachte die Torfsaison. In beängstigender Fülle drängten sich manchmal die Schiffe, die ihre Ladung auf die Eisenbahn umschlugen, und in erstaunlichem Tempo wurde hier durch Menschenkraft in anstrengender Arbeit Wagen auf Wagen der Eisenbahn über zahlreiche Laufstege beladen. Ganze Torfzüge verließen dann den Ort.

Für die Bevorratung mit Torf erbaute die Eisenbahnverwaltung eine ganze Reihe gewaltiger Torfschuppen längs des nördlichen Schienenstranges am Dock, und als der Platz nicht mehr reichte, wurde am Ostufer des Kanals, gegenüber der Eisenhütte, ein weiteres Anschlußgleis mit mehreren Schuppen angelegt. Auch als Eisenbahn und Industrie ihren Torfverbrauch herabsetzten und sich auf Kohle umstellten, blieb Augustfehn noch viele Jahre lang das Verladungszentrum für den Torf der ganzen Umgebung. Nach dem Bau des Nordlohkanals im Jahre 1872 setzten auch die Torfzufuhren aus dem Saterlande in steigendem Maße ein. Sie waren zeitweise so umfangreich, daß sich im Kanal und an den Verladestellen die Schiffe stauten. Als 1908 die Eisenbahn Ocholt—Friesoythe gebaut war und Elisabethfehn Bahnanschluß erhalten hatte, nahm der Schiffsverkehr nach Augustfehn ein rasches Ende. Die großen Torfschuppen verschwanden mit der Zeit. Was vom Großfeuer (1911 und 1917) verschont blieb, wurde abgebrochen und in Elisabethfehn wieder aufgebaut.

Um die Zeit der Einstellung des großen Schiffsverkehrs aus dem Saterlande fand auch ein Unternehmen sein Ende, das wegen seiner historischen Bedeutung erwähnt werden muß. Es war die letzte Schiffswerft am Aper Tief. Der Holzschiffbau des Ammerlandes und besonders der am Aper Tief war von alters her bedeutend gewesen und hatte seine Grundlage in den reichen Eichenholzbeständen des Ammerlandes. Mit den Fortschritten der Technik konnten aber diese rein handwerksmäßigen Betriebe nicht Schritt halten, und nach 1870 ging eine Werft nach der andern ein. Die Stegesche Werft am Verbindungsstück des Augustfehnkanals zum Aper Tief war die letzte. Gras ist jetzt über die Stelle gewachsen, wo einst „Bello“ an seinem Helgen arbeitete, und ein romantisches Stück aus alter Zeit ist dahingegangen.

Die Bedeutung der Eisenbahnstation Augustfehn war aber mit dem Aufhören des Torfschiffsverkehrs nicht geschwunden. Der Hafen hatte seinen Wert allerdings verloren, er wurde nach dem ersten Weltkrieg wieder eingeebnet. Das Stahlwerk und das aufblühende Gewerbe waren jedoch nach wie vor gute Kunden der Eisenbahn. In erhöhtem Maße wurde es die Landwirtschaft. Laufend wurden und werden die Erzeugnisse der Viehzucht und -mast, insbesondere Schweine aus der ganzen Umgebung verladen, und auf den Ladestraßen drängen sich in der Saison die Fahrzeuge der Bauern, Händler und Genossenschaften, die den Kunstdünger aufs Land bringen, den die Bahn herangeschafft hat. Nach wie vor ist Augustfehn die Bahnstation nicht nur für die nähere Umgebung, sondern in großem Umfang auch für die in nordwestlicher Richtung liegenden ostfriesischen Orte Südgeorgsfehn, Hollen u. a. Pläne für eine Anschlußbahn nach Remels sind leider nicht zur Ausführung gekommen.

Der Bahnhof Augustfehn war um 1910 den steigenden Ansprüchen des Verkehrs nicht mehr gewachsen und wurde deshalb erheblich vergrößert. Neben dem Güterverkehr ist auch heute noch die Personenbeförderung sehr umfangreich. Zahlreiche Einwohner, darunter viele Vertriebene aus dem Osten, die nach dem Kriege zugezogen sind, haben ihre Arbeitsstätte auswärts. Die Eisenbahn hat dem Rechnung getragen und Züge für den Zubringerdienst auf der Strecke Oldenburg—Augustfehn eingesetzt.

Die Postverhältnisse Augustfehns waren in den ersten Jahren nach der Gründung ziemlich primitiv. Der Postwagen — auch die Personenbeförderung — ging nur bis Apen, denn die Hauptpostlinie nach Ostfriesland lief über Moorburg und nicht über Augustfehn. Auch die Postsachen mußten von der Apener Poststelle abgeholt werden. 1870 erhielten die Augustfehner die Erlaubnis, ihre Privattelegramme über den Eisenbahn-Telegraphen gehen zu lassen, und etwas später wurde in einem von der Eisenhütte zur Verfügung gestellten Hause in der Nähe des Bahnhofs ein Postamt 2. Klasse eingerichtet. Das Postamt erhielt ebenfalls bald eine größere Bedeutung. Der Bereich des Amts wurde bis nach Ostfriesland und in das Saterland hinein ausgedehnt. Lange Jahre hindurch fuhr von Augustfehn täglich ein pferdebespannter Postwagen nach Barßel und weiter nach Ramsloh und beförderte Personen und Post. Das nahm im Jahre 1908 ein Ende, als die

Bahn Oholt—Friesoythe gebaut war, und Barßel ein eigenes Postamt erhielt.

Die Räume des Postamts müssen wohl mit der Zeit zu klein geworden sein, so daß im Jahre 1890 durch den Postverwalter Fischer ein neues Postgebäude errichtet und an die Reichspost verpachtet wurde, die früher fast ausnahmslos ihre Ämter in gepachteten Häusern untergebracht hatte. 1926 wurden die Dienst-räume durch Umbau vergrößert und vermehrt. Es war zu der Zeit, als auch das Postamt Apen von Augustfehn aus verwaltet wurde.

Wenn wir heute mit dem Kraftwagen durch das Land fahren, so ist das für uns — vielleicht mit Ausnahme des Fahrers — in den meisten Fällen eine angenehme Sache. Das war bei weitem nicht immer so, denn noch im Jahre 1835 gab es im ganzen Ammerlande keine gepflasterte Straße, und der gesamte Verkehr spielte sich auf Wegen ab, die in der schlechten Jahreszeit kaum befahrbar waren. Westerstede erhielt 1836 Anschluß an eine gepflasterte Straße, und die Straße nach Apen wurde im Jahre 1864 fertig. Von der ostfriesischen Seite her hatte Detern immerhin auch schon 1867 Chausseeverbindung, Augustfehn aber blieb noch über 20 Jahre ohne Steinstraße. Vielleicht lag die Ursache darin, daß die Eisenhütte fortlaufend ihre Schlacken auf die Wege fuhr, so daß z. B. 1867 der Weg nach Apen „beinahe so fest wie eine Chaussee“ war. Erst 1891 gelang es den Augustfehner Interessenten, den Bau der Chaussee Apen—Augustfehn durchzusetzen, die anschließend auch Verbindung nach Ostfriesland erhielt. Ab 1900 wurden die übrigen Straßenbauten in schneller Folge durchgeführt. Mit der Straße am Kanal begann es, sie wurde in mehreren Abschnitten bis zur Gemeindegrenze ausgebaut. 1902 folgte die Chaussee nach Südgeorgfehn und 1906 die nach Nordloh. Heute liegt entsprechend den Anforderungen des modernen Verkehrs auf allen wichtigen Straßen Steinpflaster, das bequeme Verbindung nach überall hin ermöglicht, wie beispielsweise mit der Omnibuslinie Westerstede—Ihausen—Augustfehn—Westerstede.

## 5. Kirche und Schulen.

Die Bevölkerung Augustfehns ist überwiegend evangelisch-lutherisch und gehört als solche zur Kirchengemeinde Apen, die in der Kirche zu Apen und der Kapelle zu Vreschen-Bokel zwei ehrwürdige Gotteshäuser besitzt.

Die evangelische Friedhofsgemeinde Augustfehn hat seit 1884 einen eigenen Friedhof. Er wurde auf dem ehemaligen Schulkolonat angelegt.

Nach Erbauung der Eisenhütte kam aus dem Westfälischen eine Reihe von Katholiken nach Augustfehn, deren Seelenzahl bis 1863 auf 106 angewachsen war. Die weite Entfernung (8 km) bis zur nächsten katholischen Kirche in Barßel machte es wünschenswert, daß auch in Augustfehn Gottesdienst abgehalten wurde, und am 24. 9. 1863 wurde zunächst in der Wohnung des Obermeisters Grote eine Notkapelle eingerichtet, in der am Donnerstag jeder Woche Gottesdienst stattfand. 1873 stellte die Eisenhütte einen Raum für diese Zwecke zur Verfügung, der aber auch auf die Dauer nicht den Ansprüchen genügte. So entschloß man sich eine kleine katholische Kirche in Augustfehn zu errichten. Der Neopresbyter Heinrich Nieberding aus Steinfeld wurde am 1. November 1879 als erster Geistlicher für das neue Gotteshaus bestimmt, zunächst mit dem Sitz in Barßel. Später wurde in Augustfehn auch eine Kaplanwohnung gebaut und ein Friedhof für die katholische Gemeinde angelegt.

Eine einklassige katholische Volksschule besteht seit 1878. Sie hat heute — nach dem Zuzug katholischer Vertriebener aus dem Osten — erhöhte Bedeutung.

Für alle Kinder stellte sich schon sehr bald nach der Gründung das Bedürfnis nach einer eigenen Schule heraus. Zunächst war es wegen des Schulbesuchs bei der alten Regelung geblieben. Die westlich der Kanallinie wohnenden Kinder gingen in die Bokeler Schule, die östlich des Kanals in die Apener. Als die Kinderzahl stieg, reichten die Räume in den genannten Schulen nicht mehr, und die Einwohner Augustfehns wandten sich am 1. 11. 1858 an das Oberschulkollegium in Oldenburg mit der Bitte um Einrichtung einer Volksschule in Augustfehn. Das Oberschulkollegium forderte zunächst den Nachweis, daß die neu zu gründende Schulacht Augustfehn ein Schullokal und Wohnung für den Lehrer stellen und das Lehrergehalt in Höhe von jährlich 125 Taler (375 Mk.) aufbringen könne. Nachdem der geforderte Nachweis erbracht war, wurde zum 1. Mai 1859 der erste Schulhalter nach Augustfehn abgeordnet. Es war der Lehrer Lienemann, der 1867 Hauptlehrer wurde und der Schule bis 1875 vorgestanden hat. Die Eisenhütte stellte im Interesse ihrer Arbeiter Schulhaus und

Lehrerwohnung sowie Torffür die Heizung. Für jedes Kind mußte 1 Taler 15 Groschen (4,50 Mk.) jährliches Schulgeld gezahlt werden. Zur Entwicklung der jungen Siedlung hatte das Oberschulkollegium wohl kein großes Vertrauen. Jedenfalls wurde zunächst nur die Gründung einer provisorischen Schulacht genehmigt und die endgültige Entscheidung für später vorbehalten. Erklärlicherweise verfügten die Schulinteressenten nicht über Reichtümer, und es wurde warm begrüßt, daß aus dem Brandensteinschen Landschulfonds mehrere Jahre lang Beihilfen von je 40 Talern gezahlt wurden. Die Zahl der Schüler betrug 1860 47, sie stieg von Jahr zu Jahr. Zum 1. April 1867 genehmigte das Oberschulkollegium endlich die Errichtung einer Schulacht Augustfehn, und der Bau einer Schule wurde eingeleitet. Ursprünglich war ein Kolonat (der heutige Friedhof) im Hochmoor als Schulgrundstück vorgesehen gewesen. Die Entwicklung der Kolonie war aber so gegangen, daß sich der Schwerpunkt des Ortes um das Eisenwerk herum gebildet hatte, und daß hier die meisten Schulkinder wohnten. Dementsprechend wurde auch die erste Schule weiter südlich als ursprünglich vorgesehen gebaut. Die Eisenhütte stellte wiederum — dieses Mal gegen geringe Grundheuer — das Grundstück zur Verfügung, auf dem noch heute die Schule Augustfehn I steht. Die Schule war zunächst einklassig, es wurde aber gleich darauf Rücksicht genommen, daß eine zweite Klasse angebaut werden konnte. Zur Lehrerwohnung gehörte Land für eine Kuh und Kornanbau. Der Lehrer war darauf angewiesen, da sein Gehalt, wie schon erwähnt, sehr niedrig war. Die Kosten des Neubaus betragen 1900 Taler.

Im Jahre 1872 heißt es in einem Bericht, daß die Zahl der Schüler auf 147 angestiegen sei, von denen aber nur 115 in der Schule Platz finden konnten. Aus diesem Grunde wurde der Anbau der zweiten Klasse noch in demselben Jahre durchgeführt.

Neun Jahre später erfahren wir, daß 205 Schüler vorhanden sind, so daß sich eine Dreiteilung nicht länger hinausschieben ließ. Da aber nur 2 Klassenräume und 2 Lehrer vorhanden waren, hatten die Kinder nicht mehr als 20—22 Stunden Unterricht in der Woche. Erst 1887/88 wurde dieser Zustand durch Anbau der dritten Klasse und Zuweisung eines dritten Lehrers behoben.

1896 stellte der Schulinspektor fest, daß der Schulplatz nur die Hälfte der vorgeschriebenen Größe hatte. Trotz wiederholter



## *Unser Produktionsprogramm:*

Trockenkleister

Kunstharzlösungen

Malerleime

Buchbinderleime

Holzkitte

Stärkeprodukte

Caseinleime

Tischlerleime

Hutsteife

Schnellbinder

Büroleime

Papierleime

Appreturen und Schlichte · Spezialkleber

Haut- und Knochen- Spezialleime

**Industrieleime jeglicher Art**

# GLUTINA

LEIMFABRIK DR. FRITZ UEBERLE · OBERSTDORF · ALLGÄU

# firma Hermann Kramer

Augustfehn. Ruf 20

---

---

Farben — Lacke — Öle

Binsel — Sämereien

Landwirtschaftlicher Bedarf

---

---

Hinrich J. Aswege

Breschen-Bokel

— —

Licht-, Kraft-, Radio-  
Neuanlagen — Reparaturen

Georg Borchers

— — — — —  
Baugeschäft

— — — — —  
Augustfehn

Telefon 101

Ihr Elektro- und Radiofachgeschäft

Fr. Janßen, Breschen-Bokel

---

Neuanlagen in Licht und Kraft. Reparaturen.

Alle Rundfunkgeräte auf Teilzahlung.

Bei Störungen rufen Sie die Nummer 171 an, wir helfen sofort.

Beanstandung durch den Amtsarzt dauerte es aber noch 25 Jahre bis diesem Übelstand abgeholfen wurde.

1914 wurde ein Neubau der Schule beschlossen, aber nicht ausgeführt.

1921 wiederholte sich der Vorgang, allerdings mit dem Ergebnis, daß wenigstens eine vierte Klasse angebaut wurde.

1950 wurde der Neubau der Schule zum dritten Mal beschlossen. Es wäre zu wünschen, daß die Augustfehner Vertreter in den zuständigen Ausschüssen und dem Gemeinderat den Bau nun auch tatsächlich durchsetzen können.

Mit Ausdehnung der Kolonie in Kanalrichtung wurde der Schulweg der Kinder der neuen Siedler zu lang. Da die Schule Augustfehn außerdem wieder einmal überfüllt war, entschloß man sich, einige hundert Meter nördlich des Stahlwerks eine neue zweiklassige Schule zu errichten. Es war die Schule Augustfehn II, erbaut im Jahre 1906. Ihr folgte im Jahre 1912, wiederum einige Kilometer nördlich, die einklassige Schule Augustfehn III.

Durch Initiative Augustfehner Eingesessener wurde 1919 der Sschulverein Augustfehn gegründet und eine höhere Privatschule eingerichtet, die 1935 als Höhere Bürgerschule auf dem Tellberg ein zweckmäßiges eigenes Schulgebäude erhielt. Heute erfreut sich diese Mittelschule eines guten Rufs und wird von Schülern aus der ganzen Umgebung besucht. Sie erteilt das Zeugnis der mittleren Reife.

## 6. Verschiedenes.

In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war für kurze Zeit in Apen ein Arzt ansässig gewesen. Er hatte seine Praxis aber bald wieder aufgegeben. Seitdem wohnte der nächste Arzt für unsere Gegend in Westerstede. Dieser Zustand war unhaltbar, als die Industrie ihren Einzug in Augustfehn gehalten hatte. Man half sich zunächst damit, daß man den Westersteder Arzt Dr. Koeniger einmal in jeder Woche zur Abhaltung von Sprechstunden nach Augustfehn kommen ließ und bemühte sich im übrigen, einen Arzt ganz nach Augustfehn zu ziehen. Nach dem Kriege 1870/71 hatten diese Bemühungen endlich Erfolg und, Dr. med. Ernst Röben kam als erster Arzt nach Augustfehn. Er hat viele Jahre segensreich gewirkt und steht bei der Bevölkerung in gutem Andenken. Seine Frau hatte Dr. Röben aus Frankreich mitgebracht,

wo er sie wohl während der Besatzungszeit kennengelernt hatte. Die Älteren unter den Einwohnern werden sich noch seines ersten Autos erinnern, das „Doktors August“ hoch vom Bock fuhr. In neuerer Zeit betreuen mehrere Ärzte die Bevölkerung.

Für die Bereitung und Ausgabe von Arzneien erhielt die Westersteder Apotheke im Jahre 1874 das Privileg, in Augustfehn eine Filialapotheke einzurichten. Diese löste bald ihre Abhängigkeit von Westerstede und wurde selbständig. Ihren Platz hatte sie in einem Hause beim Bahnhof. Ganz in der Nähe finden wir heute die stattliche Marien-Apotheke.



Die heutige Marien-Apotheke in Augustfehn.

Als Mangel wurde schon früher das Fehlen von Wald in Augustfehn und seiner näheren Umgebung empfunden. Die Einwohnerschaft hat es daher dankbar begrüßt, als auf Veranlassung des damaligen Amtshauptmanns Dr. Meyer in den neunziger Jahren auf Wegerdeflächen die sog. Anlagen geschaffen wurden. Sie boten mit ihren gemischten Anpflanzungen bald Gelegenheit zu reizvollen Spaziergängen. Leider wurde nach dem ersten Weltkrieg der westliche Teil abgeholzt und für andere Zwecke ver-

wandt. Im östlichen Teil errichtete man im Jahre 1923 in sinniger Weise das Ehrenmal für die Gefallenen des ersten Weltkrieges aus Augustfehn und Hengstforde. Ein großes Verdienst hat sich für die Verschönerung der Landschaft auch das Stahlwerk erworben. Es ließ in der Nähe des Werks ein schönes parkartiges Wäldchen von Eichen, Buchen, Erlen und Lebensbäumen anlegen. Die Ehrung der Weltkriegsgefallenen war der Grund für die Anlage dieses Ehrenhains.

Dicht daneben liegt ein großer Sportplatz für die Jugend, der — ebenfalls eine Gabe des Stahlwerks — von Turnern und Sportlern eifrig benutzt wird. Auf viele Jahrzehnte unermüdlicher Arbeit zum Wohl der Volksgesundheit können die beiden Turn- und Sportvereine des Orts zurückblicken. Noch länger haben die Gesangsvereine „Concordia“ und „Eintracht“ sich der Pflege des deutschen Liedes gewidmet, denn schon 1862 schreibt der „Ammerländer“ von dem öffentlichen Auftreten des Gesangsvereins Augustfehn. Der Schützenverein Augustfehn-Bokel konnte kürzlich sein 25jähriges Bestehen feiern. Es ist eine schöne Eigenart dieser und anderer Vereine des Ortes, daß sie keine Standesunterschiede kennen und alle Berufszweige zusammenführen.

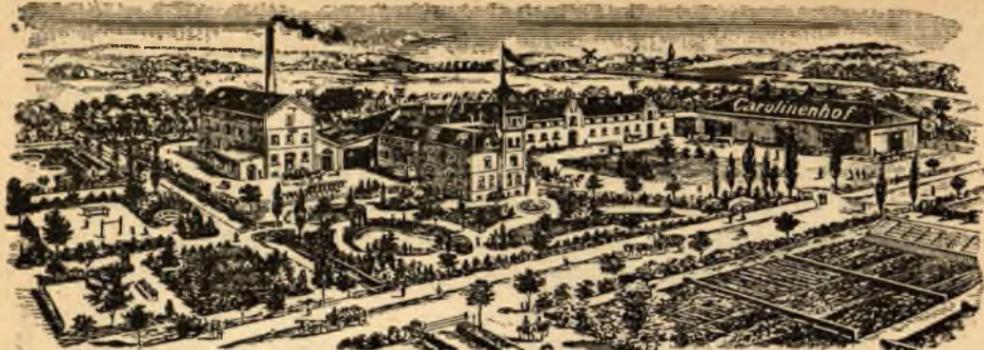
## 7. Die Bevölkerung u. die Verwaltung des Ortes.

Wir haben gesehen, daß, wenn auch vorwiegend aus Ostfriesland, so doch auch aus allen anderen Teilen Nordwestdeutschlands Siedler und Industriearbeiter kamen und die Stammbevölkerung Augustfehns bildeten. Im Laufe von zwei bis drei Generationen hat sich daraus eine einheitliche Einwohnerschaft entwickelt, die aufgeschlossen und arbeitsfreudig ist. Man ist in Augustfehn dem Neuen zugänglich, hängt dabei aber am Hergebrachten und läßt in schlechten Zeiten den Kopf nicht hängen. Auch politische Meinungsverschiedenheiten, wie sie in einem Industrieort nun einmal nicht fehlen, können das gute Einvernehmen unter den Bewohnern nicht beeinträchtigen. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß im Jahre 1923 in schwerer Krisenzeit einmal ein Landesfriedensbruch vorkam.

Nachstehend die Bevölkerungszahlen für verschiedene Jahre:

Jahr:	1855	1858	1875	1890	1905	1919	1933	1946
Einwohner:	49	216	831	1092	1241	1673	1675	2259

Augustfehn gehört verwaltungsmäßig zur Gemeinde Apen



Landw. Kornbranntwein-Brennerei und Likörfabrik  
**Carl Westerkamp, Carolinenhof**

Gegründet 1902

Telefon: Barbel 263

Alle guten Lebensgeister  
finden nur im Korn den Meister!

Eine Urväter Sitte  
die Flasche Korn in der Mitte!

# Carolinenhöfer

# Kornbranntwein

in eigener modern eingerichteter  
Brennerei aus feinsten Rohstoffen  
unter fachmännischer Leitung  
im Doppelbrand hergestellt.

Korn, das edle Geschenk der Natur  
preiswert, bekömmlich,  
empfehlenswert nur!

Naturreiner Korn  
stärkt den Lebensborn!

# Carolinenhöfer Liköre

in feinsten Qualität

Neben der Fabrikation unserer bewährten Kornbranntweine haben wir nunmehr auch wieder mit der Herstellung von Likören aller Art begonnen und somit können wir die Genüsse der Feinschmecker zufriedenstellen.

Sämtliche Liköre sind aus naturreinen Grundstoffen nach alten holländischen Rezepten unter Mitverwendung von Charante-Destillaten hergestellt

---

---

Zur festlichen Feier  
eine Flasche Likör.

Sie zaubert die fröhlichste  
Stimmung her!

---

---

Landw. Kornbranntwein-Brennerei und Likörfabrik  
**Carl Westerkamp**  
Carolinenhof

Gegründet 1902

Telefon: BarBel 263

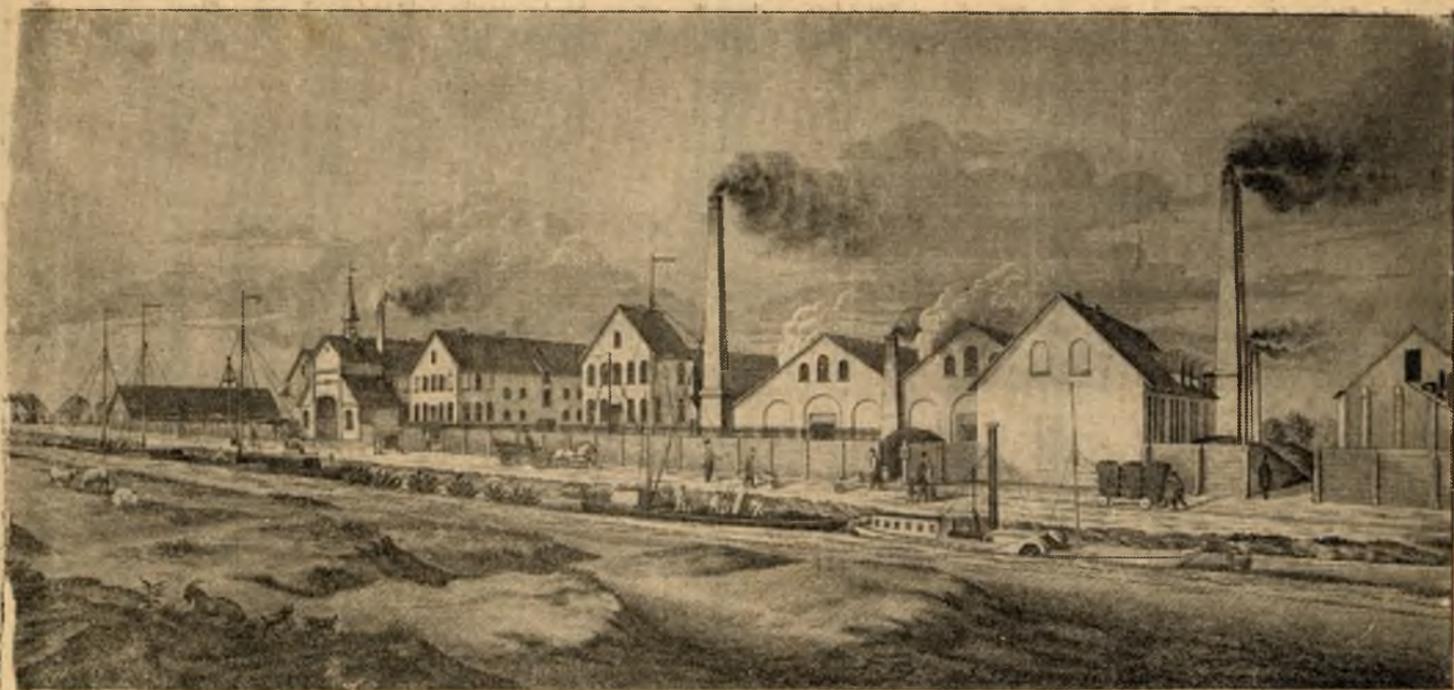
und zum Kreis Ammerland. Die Zugehörigkeit zur Gemeinde Apen war von Anfang an eine Zwangsehe. Gegen den Willen der Gemeindeväter gegründet, hat der Ort sich auch später nie des Wohlwollens der Mehrheit derselben erfreuen können. Ein treffendes Beispiel dafür ist die Geschichte des Neubaus der Schule Augustfehn I. Es wird kein Zweifel darüber bestehen, daß diese und viele andere Fragen und wahrscheinlich auch die der Heranziehung von Industrieunternehmen für die stillgelegte Eisenhüttenanlage längst im günstigen Sinne erledigt worden wären, wenn Augustfehn eine eigene Verwaltung gehabt hätte. Die seit Jahrzehnten laufenden Anträge auf Errichtung einer eigenen Gemeinde sind leider immer wieder abgelehnt worden.

### 8. Ausblick.

Das erste Jahrhundert der Augustfehner Ortsgeschichte ist vorüber. Wir haben gesehen, wie Tatkraft und Unternehmungsgeist, nicht weniger aber unermüdliche Schaffensfreude der Bewohner, aus wildem Moor und öder Heide eine blühende Ortschaft geschaffen haben. Ein glückliches Zusammenwirken von Industrie und Siedlungstätigkeit hat dieses Unternehmen gefördert und schwere Krisenzeiten überwinden helfen. Den größten Anteil hat aber bei allem ohne Zweifel die treue Arbeit der Siedler und Industriearbeiter gehabt.

Der zweite Weltkrieg und seine Folgen haben der Bevölkerung unermessliches Leid und der gesamten Wirtschaft großen Schaden zugefügt. Aber überall regt sich neues Leben im Ort, und verheißungsvolle Ansätze für eine weitere Entwicklung zeigen sich. Am ehemaligen Schlackenbergr ist ein neues Industrieunternehmen im Entstehen. Wir hoffen, daß es zusammen mit dem weitbekannten und angesehenen Stahlwerk den Ruf der Augustfehner Industrie mehrt. Handel und Gewerbe bemühen sich, die Kriegsschäden und -folgen zu beheben und ihre Betriebe zu neuer Blüte zu führen. Im stillen aber arbeitet der Siedler, und überall haben sich die Vertriebenen aus dem Osten schnell und verständnisvoll eingefügt.

Wenn auch dringend zu wünschen ist, daß für die immer noch brachliegende Anlage der ehemaligen Eisenhütte ein krisenfestes, kapitalkräftiges Unternehmen herangezogen wird, um die zahlreich vorhandenen Arbeitskräfte einsetzen zu können, so kann



Die Eisenhütte Augustfehn im Jahre 1859.

Diese Festschrift wurde hergestellt in der  
**Buchdruckerei Heinr. Lassen**

Gegr. 1928 **Augustfehn** Fernruf 98

Sämtliche Drucksachen für behördlichen, geschäftlichen und privaten Bedarf werden prompt, sauber und preiswert hergestellt.

**Seit nahezu 50 Jahren**  
arbeitet die Landw. Bez.- und  
Abfaz-Genossenschaft  
Augustfehn u. Umg. e. G. m. b. H.  
nur im Interesse der Landwirtschaft.  
**Landw. Bezugs-**  
**u. Abfazgenossenschaft**  
e. G. m. b. H.  
**Augustfehn**

**Heinrich Lopa**

Rohprodukten-  
Groß- und Kleinhandel

**Augustfehn**, Eisenhütte  
Fernruf 97

**FRANZ KEHR**

Tabakwaren-Großhandlung

Günstige Einkaufsquelle für Wiederverkäufer.

**Westerstede i. O.** Fernruf  
196

man doch auch ohnedem sagen, daß die Struktur der Augustfehner Wirtschaft gesund ist. Sie kann jedenfalls nicht der Grund für eine erneute Ablehnung eines Antrags auf Errichtung einer selbständigen Gemeinde Augustfehn sein. Gewiß aber würde die Genehmigung dieses Vorhabens dem gesamten Leben des Orts neue Impulse geben.

Möge ein gütiges Schicksal unserm Augustfehn eine glückliche Zukunft, die Ausführung aller guten Pläne und eine gedeihliche Entwicklung bringen zum Nutzen der Bevölkerung und unseres Vaterlandes!

---

## Q u e l l e n .

### Niedersächsisches Staatsarchiv Oldenburg.

Bestd. 31. (Kabinettsregistratur Oldenburg)

XIII — 97 — 14. Anlegung einer Vehn-Anstalt im Bokeler Moor pp.

Bestd. 70 (Regierung Oldenburg) XIII. 3. B. V. Y. conv. III Kolonie Augustfehn.

Bestd. 76. (Amt Westerstede) XII. B. b. 2. Anlegung des Augustfehnkanals.

Bestd. 207. (Landesbrandkasse) Brandversicherungsregister.

### Literatur

Becker, Heinrich, Augustfehn. Im: Führer durch das Ammerland. Westerstede 1927.

Böse, K. G. Das Großherzogtum Oldenburg. Topographisch — statistische Beschreibung desselben. Oldenburg 1863.

Kohli, Ludwig. Handbuch einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogtums Oldenburg. Bremen 1825.

# E. Berlinius

Inh. Bernhard Leferink

## Augustfehn

Fernruf 127

---

Dampfbäckerei  
und Konditorei

# Fritz Valentin

vorm. Georg Orth

---

## Uhren, Radio, Optik

---

Augustfehn i. O. - Fernruf 131

Die schönsten Kleider  
wirken nicht, wenn der

### passende Hut fehlt

Damen- u. Herrenhüte

in guter Auswahl bei

### Marta Gurris

**Putzmachermeisterin.** Fernruf 153

Rauchwaren / Schuhmacherei

# Adolf Steinfeld

Schlächtermeister

Augustfehn

Fleisch- u. Wurstwaren

Spezialität: Dauerware

# Joh. Vahlenkamp

---

## Baugeschäft

---

Vreschen - Bokel

bei Augustfehn

Fernruf: Augustfehn 95

# Gerh. Bohlmann

Apfen

---

Das Fachgeschäft für  
Eisenwaren, Werkzeuge u. Baubeschläge

Fabrikate: Lanz-Maschinen  
Woeste-Herde und  
Miele-Erzeugnisse

# Barre's Gasthof

## Augustfehn

---

Erstklassig gepflegte Getränke  
Mittagstisch

Übernachtungen. Kegelbahn

Kohorst, Heinrich. Der Standort der oldenburgischen Industrien. Oldenburg 1939.

Kollmann, Paul. Statistische Beschreibung der Gemeinden des Herzogtums Oldenburg. Oldenburg 1897.

Krell u. v. Berg. Denkschrift über die Anlegung einer Fehnkolonie im Bokeler Moore 1849. Oldenburg 1850.

Lübbing, Hermann. Tweelbäke. Geschichte einer 150jährigen Kolonie am Stadtrand von Oldenburg (Oldb.) Oldbg. 1949.

Ovie, Hans-Dietr. Die Besiedlung der oldenburgischen Moore. Oldenburg 1932. Diss.

Tacke und Gustav Keppeler. Die niedersächsischen Moore und ihre Nutzung. Hannover 1930.

#### **Zeitungen.**

„Der Ammerländer“. Jahrgänge 1861—1870.

Oldenburgische Anzeigen. Jahrgang 1856.

Oldenburgische Volkszeitung. Jahrgang 1934.



Das führende Fachgeschäft am Platze  
Farbenhaus

# Anton Watermann

MALERMEISTER

Farben — Lacke — Öle — Pinsel  
Linoleum — Stragula — Balatum

## firma Hermann Kramer

Augustfehn. Ruf 20

=====  
Düngemittel — Futtermittel  
=====  
Brennstoffe  
=====

Läger in:

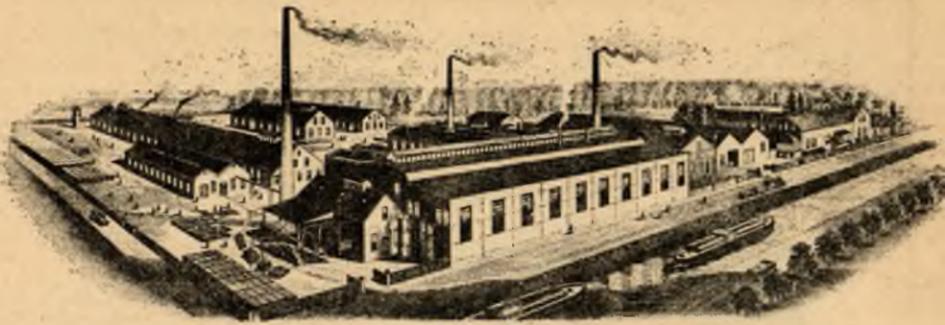
Klein-Remels  
Stallbrüggerfeld  
Ockenhausen  
Stapel  
Lammertsfehn

## H. LASSEN, AUGUSTFEHN

Fernruf 98

=====  
Buchhandlung, Papierwaren, Schreibwaren, Büroartikel  
Lampions, Girlanden, Fähnchen  
=====

**Das Spielwaren-Fachgeschäft**



## Stahlwerk Augustfehn A. G., Augustfehn II.

Die Gründer des Stahlwerks Augustfehn waren 2 Kriegskameraden des Krieges 1870/71 mit Namen Schulze und Fimmen. Sie dienten noch in der Okkupationsarmee und kamen Anfang 1872 nach Oldenburg zurück. Der Vater, von Schulze hatte im Oldenburger Land schon eine Anzahl von Gründungen vollzogen und verwies seinen Sohn auf die Moore in Augustfehn. Dieser tat sich mit Fimmen zusammen, während der Vater Schulze als Kompagnon beitrug. Es kam im Juli 1872 die offene Handelsgesellschaft Stahlwerk Augustfehn Schulze, Fimmen & Co. zustande. Sie hat im Laufe der Jahre mehrfach ihre Bezeichnung und Gesellschaftsform gewechselt und ging über am 10. Oktober 1923 in die Stahlwerk Augustfehn A. G.

Zweck der Gründung war die Absicht, dem schwefelarmen schwedischen Holzkohlen-Werkzeugstahl durch Verwendung des verkokten, ebenfalls schwefelarmen Torfes ein deutsches Erzeugnis entgegenzusetzen. Dazu machte man sich die Moore dienstbar. Der selbst hergestellte Torfkoks wurde benutzt für die Kesselheizung und Erschmelzung von Werkzeugstahl in Grafittigeln. Es trat jedoch die leistungsfähiger gewordene Industrie des Ruhrgebiets als ernsthafter Konkurrent auf. Das war Veranlassung für das Stahlwerk, andere Arbeitsgebiete zu suchen. Man fand sie in der Fertigung von Geräten für die Landwirtschaft, wie Pflugscharen, Forken, Spaten usw. Den dafür nötigen Rohstahl lieferte das Ruhrgebiet. Aber auch hier war die leistungsfähigere westfälische Konkurrenz sehr fühlbar. Sie schloß sich zu Verbänden zusammen,



GRÖSSTE WIRT-  
SCHAFTLICHKEIT

GEWAHRLEISTEN UNSERE  
ERZEUGNISSE FÜR BAGGER  
DURCH DIE GÜTE  
IHRES MATERIALS  
**STAHLWERK AUGUSTFEHN &**  
**AUGUSTFEHN. OLD.**

und das Stahlwerk verkaufte eines Tages die ihm zugeteilten Kontingente an andere Verbandsfirmen.

Für die Erzeugung hatte die Werksleitung westfälische Facharbeiter herangezogen, u. a. den Meister Schröder. Dieser kam auf den Gedanken, durch Herstellung von Panzerplatten und Kugeln für Cement-Fallhammermühlen einen geeigneten Ersatz zu schaffen. Auch setzten Ende der achtziger Jahre die Versuche mit geschmiedeten Baggerteilen für Naß- und Trockenbagger ein. Diese Febricate wurden immer mehr entwickelt und genießen bis auf den heutigen Tag bei den Verbrauchern den besten Ruf. Es werden damit beliefert die Tagebauten der Braunkohle, die Wasserbaubehörden, sowie Hoch- und Tiefbau - Unternehmen. Ebenso fanden sie Absatz in allen Erdteilen. Eine Erweiterung des Fabrikationsprogramms ist bereits im Fluß, zum Teil schon in Durchführung begriffen.

Die Leitung des Stahlwerks Augustfehn lag anfangs in den Händen von Schulze und Fimmen. Ersterer betätigte sich noch in anderen oldenburgischen Industrien, wie der Oldenburgischen Glashütte, und gründete die Oldenburg-Portugisische Reederei. Er kam durch den ihm zum Freunde gewordenen Großherzog Friedrich August zu hohen Ehren, erhielt u. a. den Geheimratstitel. Fimmen starb 1892 plötzlich in Marienbad an einer Vergiftung. Er hatte schon längere Zeit das Werk allein geführt. Im April 1893 übernahm der anlässlich seines 25jährigen Jubiläums vom Großherzog zum Kommerzienrat ernannte Ludwig Kellner die Leitung. Ihm zur Seite stand seit 1912 der zum Direktor beförderte August Sander. Letzterer erkrankte im Oktober 1918 und verstarb nach wenigen Tagen. Am 3. Dezember 1918 übernahm P. A. Müller die Führung des Werkes. Er übergab sie am 1. Januar 1949 nach über dreißigjähriger Tätigkeit dem Diplomkaufmann Johannes Rödel.

Der verstorbene Amtshauptmann Münzebrock bezeichnete gelegentlich der Einweihung des Ehrenhaines für 52 Gefallene des ersten Weltkrieges der Kolonie das Stahlwerk Augustfehn als Kronjuwel des Ammerlandes. Er wollte damit zum Ausdruck bringen, daß dieses Werk allen im Laufe der Jahre eingetretenen wirtschaftlichen Erschütterungen Stand hielt dank seines soliden Fundamentes und der Tatsache, daß jeweils die geeigneten Männer am richtigen Platze tätig waren. Von Wert ist ferner, daß das

Werk über einen Stamm geschulter Arbeiter verfügt. Sie sind ihm zum Teil bereits in der dritten Generation verhaftet. Nicht zuletzt verdankt man ihrem Geschick sowie ihrer Zuverlässigkeit seine Bedeutung.

---

---

## I n n a l t

### der Augustfehner Ortsgeschichte.

	Seite
1. Das Lengener Moor . . . . .	15
2. Die Anlegung des Augustfehn-Kanals und die Anfänge des Ortes Augustfehn . . . . .	17
3. Die Augustfehner Industrie und der Eisenbahnbau im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung der Kolonie . . . . .	35
4. Eisenbahn, Post und Verkehrswege . . . . .	55
5. Kirche und Schulen . . . . .	59
6. Verschiedenes . . . . .	65
7. Die Bevölkerung und die Verwaltung des Ortes . . . . .	67
8. Ausblick . . . . .	71
Quellen und Literatur . . . . .	73



